Sonntag, 4. Oktober 1925.
Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.
64. Jahrgang. Nr. 229.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sondervlatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Deutsche der Stadt Posen! Wählt die Liste Nr. 2.

Unangenehme Wege zur Sanierung.

Die Handelsbilanz. — Mißstimmungen durch die Zollverordnungen. — Der Getreideexport. — Keine große Hoffnung. — Der wirkliche geheime Wirtschaftsrat. — Der verärgerte Sejm. — Ein Moratorium wäre das Ende. — Verpfändung wichtiger Staatseinnahmen?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 3. Oktober. Bis zum Monat Juli zeigte die Handelsbilanz ein Passivum, das sich von 60 bis zu 90 Millionen Zloty bewegte. Im Juli litt Polen noch unter einem Passivum von 85 Millionen, worunter die Einfuhr von Mehl im Betrage von fast 24 Millionen zählte. Und nun plötzlich im August kam die freudige Erscheinung, daß sich das Passivum auf nicht mehr als zwölf Millionen Zloty herabgemindert habe. Das Passivum der Handelsbilanz ist aber der Anfang und das Ende allen Übels und der furchtbaren Krise, die das Land heimsucht, und die gegenwärtig die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen auf über 191 000 hat wachsen lassen. Da zahlreiche Arbeiter, vor allem im Oberschlesischen, abgewandert sind, so muß man die wahre Ziffer bedeutend höher ansetzen, wobei noch nicht einmal die zahllosen Massen von Arbeitern in Betracht gezogen sind, die nur 2, 3 oder 4 Tage in der Woche Beschäftigung haben und daher im größten Elend leben. Die günstige Wendung im August rührt daher, daß es zunächst einmal gelang, die Einfuhr vermittels der bekannten Einfuhrverbotslisten und der die Einfuhr unmöglich machenden Prohibitivzölle von 173 Millionen im Juli auf 116,4 Millionen im August zurückzudrosseln, also 57 Millionen allein an der Einfuhr zu sparen. Diese Abdrosselung der Einfuhr läßt sich aber nicht aufrechterhalten, da alle betroffenen Staaten, und selbst die mit Polen befreundeten, den

schärfsten Widerspruch

erheben. Das Schutzzollsystem, das Grabski als letzte Rettung ansieht, ist also ein recht zweischneidiges Element, und Polen kann es sich kaum leisten, die mit großer Mühe mit den einzelnen Staaten zustande gebrachten Handelsverträge nun einfach aufzuheben und nun neue, die Einfuhr abschneidende oder schwer behindernde Bestimmungen zu treffen. **Das Verhältnis zur Tschechoslowakei hat schon beträchtlich unter diesen Zollplackereien gelitten,** und wenn Herr Benesch, ohne die polnische Regierung zu benachrichtigen, **den bekannten Schritt zur Herbeiführung von Unterhandlungen mit Deutschland in Berlin unternommen hat, ein Verfahren, das hier sehr peinlich berührte, so sind daran wohl politische Erwägungen schuld, aber die Form des Vorgehens ist doch sichtbar einer Verärgerung entsprungen.** Und diese hat offenbar doch wohl in der Zollstreiterei ihren Ursprung. Auch Deutschland besteht darauf, daß feste Zollnormen getroffen werden, und es scheint, daß Polen in letzter Zeit sich in diesem Punkte nachgiebiger zeigen will. Es wird also unmöglich sein, die gegenwärtige niedrige Einfuhrziffer auf die Dauer beizubehalten.

Aber auch die Ausfuhr ist im August vorteilhafter geworden, da sie von 86,7 Millionen auf 104,4 stieg. Nach der Aufstellung, die uns aber nur zum Teil vorliegt, sind es vor allem Holzfabrikate, Holz, Brennprodukte und Bodenprodukte gewesen, die diese Besserung herbeigeführt haben. Man darf aber nicht fehlgehen, wenn man der beginnenden Ernteausfuhr einen großen Teil der Besserung zuschreibt. Ursprünglich hatte man den Ernteüberschuß auf 100 000 Waggons berechnet, also einen Wert von etwa 200 Millionen Gulden. Inzwischen sind die Getreidepreise um nahezu 25 Prozent gesunken, und außerdem ist man, da ja die Überschwemmungen einen großen Schaden angerichtet haben, auf die bescheidenere Ziffer eines Überschusses von 45000 Waggons mit einem Werte von 80 Millionen gekommen. Allerdings verspricht die Kartoffelernte infolge des warmen Wetters der letzten Wochen noch ausgezeichnet zu werden. Aber Polen lebt im Zollkrieg mit Deutschland, **dem Hauptabnehmerland für polnische Kartoffeln, die die Frachtspesen nach entfernteren Ländern nicht vertragen.** Polen kann also kaum erhoffen, aus seinen Kartoffelvorräten namhafte Gewinne bei der Ausfuhr zu erzielen, **wenn es nicht vorher gelingt, mit Deutschland zu einem wirtschaftlichen Einverständnis zu kommen.** Bleiben wir nun bei den oben erwähnten 80 Millionen, die sich bei den Verfrachtungsmöglichkeiten für Getreide etwa auf 4 bis 5 Monate verteilen, so hätten wir für die Handelsbilanz im Monat einen Gewinn von 13 bis 14 Millionen. Es ist dies nicht genügend, um eine ständige Besserung der Handelsbilanz zu erwarten, namentlich wenn, wie eben ausgeführt, Polen gezwungen ist, für die Einfuhr wieder mildere Bestimmungen einzuführen. Bisher, d. h. ungefähr bis zum 10. September, ging polnisches Getreide nach Riga, in die skandinavischen Länder, über Danzig und Stettin, dann per Bahn über die Tschechoslowakei. **Zwei Dinge aber werden nun dem Getreideexport hinderlich im Wege stehen,** einmal der Schluß der deutschen Grenzen, wohin bis zur Erhöhung des Weizenzolles namhafte Beträge hinflossen, und das jetzt das polnische Getreide nicht mehr aufnimmt. Dann aber die unsichere Lage der Hauptbanken, vor allem der Bank für Handel und Industrie in Warschau, die die Beträge für eingelöste Wechsel nicht auszahlte, ferner der schleppenden Zahlung einer anderen Großbank, und vor allem der Unmöglichkeit vieler kleiner Banken, die den Getreidehandel mit Danzig vermitteln, um für verkauftes Getreide die hierfür erhaltenen Wechsel von ihren Kunden eingelöst zu erhalten. Es ist sehr charakteristisch, daß bis zum 10. September täglich noch 2000 Tonnen Getreide nach Danzig gingen, das auch die Getreideausfuhr finanziert, und daß von diesem Tage an, also dem kritischen Tage des Druckes auf die polnischen Banken, diese Zahl auf 800 Tonnen zurückgegangen ist.

Nun hat der Finanzminister Grabski im vergangenen Jahre die Methode befolgt, in der zweiten Hälfte des Jahres monatlich, ohne Rücksicht auf die im Inland nötigen Mengen, Getreide auszuführen. Er war dann gezwungen, um die Bevölkerung mit Brot versehen zu können, vom Januar ab, in stets steigendem Maße, Getreide und Mehl (amerikanisches und englisches), und zwar zu einem fast dreimal teuereren Preise **wieder einzuführen. Diese von Monat zu Monat steigende Einfuhr** war mit eine der Ursachen der von Monat zu Monat

steigenden Defizite der Handelsbilanz,

mit allen ihren schlimmen Folgen. Man darf aber nicht vergessen, daß in diesem Jahr ein, wenn auch nicht allzu großer Überschuß an Getreide vorhanden ist, während im Vorjahr die Mißernte einen Mindererntеertrag von 30 Prozent verursachte. Dagegen betrugen die Defizite durchschnittlich in der Handelsbilanz 22 Millionen im Monat, in diesem Jahre aber, bis zum August durchschnittlich fast 75 Millionen. Wenn also im Vorjahr der Monat Januar schon der Monat der ungünstigen Wendung in der Handelsbilanz war, so kann man ruhig sagen, daß dieser Wendepunkt sich um einige Monate zugunsten Polens verschieben wird. Es scheint, wie auch im Vorjahr, jetzt schon die Tendenz zu bestehen, über die aus dem Überschuß zulässige Ziffer hinaus, Getreide auszuführen, um — koste es, was es wolle — die Handelsbilanz zu verbessern. Da auch in diesem Jahre die Getreidepreise wieder fallen, so ist das, wie die Erfahrung lehrt, ein gefährliches Unternehmen.

Man ist vorsichtig genug in Polen, sich auf die Fortdauer der Besserung der Handelsbilanz nicht zu verlassen. Und so hat die Regierung nach deutschem Beispiele

einen Reichswirtschaftsrat

ernannt, der gerade heute zum erstenmale eine geheime Sitzung abhielt. Der Reichswirtschaftsrat, der jetzt in Deutschland bedeutend vereinfacht und aus einer umfangreichen Körperschaft in eine sehr verringerte verwandelt werden soll, tritt in Polen gleich mit einer Mitgliedschaft von 110 Herren ins Leben. Diese Körperschaft, mit einer Unterkommission aus 15 Köpfen, arbeitet dann die für die Sanierung bestimmten Gesetze aus, die dem Sejm vorgelegt werden sollen. Die Körperschaft arbeitet im Geheimen und jeder Vertrauensbruch soll mit Ausschluß und einer Buße von 500 Zloty bestraft werden. **Man begreift, daß sich der Öffentlichkeit eine gewisse Unruhe bemächtigt, die auch in der Presse zum Ausdruck kommt.** Denn, wenn sich diese „Vorläufige“ Körperschaft zu einem ständigen gesetzgeberischen Institut im wichtigsten Teile des politischen Lebens, dem wirtschaftlichen, auswächst, **dann entstünde eine Art**

geheimer Sejm neben dem Sejm,

und die Befugnisse des Sejm, der ja bereits so lange seine Macht in der Form der Bevollmächtigung auf dem Wirtschaftsgebiet an Grabski abgegeben hat, sänke bei diesen ernsten Angelegenheiten tatsächlich zum Schatten herab. Wenn nun also **dieser Tage der Sejm mit seinen Sitzungen wieder beginnt, wird man sicher über diesen Wirtschaftsrat manch kräftiges Wort zu hören bekommen.**

Die **Richtlinien** für die Arbeiten des Wirtschaftsrates sind nun von der Regierung ausgearbeitet worden. Man kennt sie bereits aus Grabskis Mitteilungen. **Der Schutzzoll soll die Rettung bringen.** Dieser Schutzzoll „erhöht“ die Produktionsmöglichkeit, so heißt es! Schutzzölle erleichtern **aber lediglich die Fortdauer der veralteten Einrichtungen,** indem sie die ausländische Konkurrenz künstlich ausschließen, sie

ruinieren also auf die Dauer das Land,

indem sie den Fortschritt in den Produktionssätzen des Landes scheinbar überflüssig machen. Was nun sonst noch empfohlen wird, wie Hebung der Spareinlagen, Einschränkungen beim Budget, Verbesserungen der Valuta, das sind nun alles schöne Wünsche, deren Erfüllung von dem guten Willen und auch von der Möglichkeit, sie überhaupt durchzuführen, abhängt. Real ist die Aussicht auf kurzfristige Schatzbons, mit denen man in Frankreich so lange gearbeitet hat, **bis man mit Schrecken die Löcher im Staatshaushalt sah, dann der Abschluß einer auswärtigen Anleihe. Und nun sind wir wieder beim alten Kapitel. Wie soll man es möglich machen, sie zu erhalten?** Korfantys „Rzeczpospolita“ schreibt heute, man wolle zur „Rettung“ aus der Not ein Moratorium, also einen Zahlungsaufschub einführen, **was das Blatt dem Bankrott gleich erachtet.** Nun, eine gewisse Art von Moratorium besteht wider Willen inoffiziell bereits jetzt schon, da kaum jemand in der Lage ist, zu zahlen, wovon man in Danzig die deutlichsten Beispiele erfährt, weil Danzig infolge der polnischen Zahlungsunfähigkeit 9—10 Millionen Dollar von polnischen Schuldnern zu erhalten hat, eine Summe, die nun der Danziger Wirtschaft fehlt, was dort die bösesten wirtschaftlichen Nachteile hervorruft. **Offen gestanden, glauben wir nicht an ein bevorstehendes Moratorium, das den Kredit Polens völlig vernichten und die Anleiheaussichten, die jetzt schon schwach genug sind, völlig abschneiden würde.** Es ist vielleicht möglich, daß man das Gesetz, wonach Unternehmungen unter Geschäftsaufsicht gestellt werden können, erweitert. Auch das käme in gewissem Sinn einem Moratorium gleich, da während der Wirkung der Geschäftsaufsicht die zu leistenden Zahlungen des betreffenden Unternehmens vertagt werden können. Die „Rzeczpospolita“ spricht von einer

Anleihe von 200 Millionen,

wofür die staatlichen Wälder, Salzminen, Eisenbahnen und ähnliches verpfändet oder verpachtet werden sollen. Polen käme alsdann völlig unter fremde Verwaltung, wogegen man sich hier bekanntlich wehrt. Neuerdings taucht auch wieder die Version auf, daß ein englisches Konsortium durch Ausgabe von 150 Millionen neuer Aktien die Bank Polski sozusagen kapitalisieren wolle, und daß ein englisches Mitglied im Verwaltungsrat der Bank eine Art Kontrollstelle bilden solle. **Möglich, daß diese Pläne ventiliert werden. Irgendwelche feste Form haben sie nicht angenommen.** Aber man wird sich in Polen doch bald entscheiden müssen, welchen Weg man einschlagen will. **Daß er unter keinen Umständen ein für Polen sehr angenehmer sein wird, das muß man sich allerdings dabei voraussagen.**

Tschitscherin und Polen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 2. Oktober 1925. Ich möchte vorsichtig sein und die vorliegenden Betrachtungen lieber nicht mit dem Titel „Sowjetrußland und Polen“ versehen! Als Herr Tschitscherin die Vertreter der auswärtigen Presse empfing, habe ich ihm direkt gegenüber gesessen. Ich habe aufmerksam die Gesichtszüge dieses Mannes durchforscht, der in so hohem Maße im Augenblicke die Geister aller Politiker Europas beschäftigt. Und da ich leider auf dem Gebiete der Zuckerkrankheit, an der Herr Tschitscherin leidet, am eigenen Körper einige unangenehme Erfahrungen gemacht habe, so muß ich sagen, daß seine Gesichtszüge keineswegs die eines Patienten tragen, der wegen des heftigen Auftretens der Krankheit plötzlich genötigt ist, eine Reise aufzugeben, um sie, was besonders merkwürdig klingt, eine Woche später doch zu unternehmen. Nichts von einer grauen Gesichtsfarbe oder einer Schlaffheit der Haut. Herr Tschitscherin sieht rosig aus. Seine blauen, gemütlich dreinblickenden Augen haben frischen Glanz, die einen überaus raschen und klugen Geist verraten. Wenn Herr Tschitscherin seine Reise zu verschieben genötigt war, so ist es mehr eine politische als eine physische Krankheit gewesen, die ihn hierzu zwang. Es gibt eben, neben der des Kommissars für die Außenpolitik, noch einige mindestens ebenso mächtige, wenn nicht einflußreichere Strömungen in dem großen rätselhaften Reiche der Sowjetrepublik. Herr Tschitscherin hat im Augenblick den Sieg davongetragen, und er hat sein Spiel in Warschau beginnen dürfen. Und in Polen selbst ist man, wenigstens in den Kreisen, die nicht direkt durch ihre Wünsche blind geworden sind, klug genug, sich vorsichtig zu halten und dieses Spiel zu durchschauen.

Es gibt in Polen **von** jeher in Bezug auf Rußland zwei Strömungen. Die eine wird von den Parteien der Rechten vertreten. Sie sehen in Deutschland programmatisch den Erbfeind und haben die Phantasie, daß es möglich sei, mit Rußland zu einer Annäherung, ja vielleicht zu einem Bündnis zu kommen. So erklärt es sich, daß alle Blätter der Rechten die schönen Worte, die beim Essen zwischen dem polnischen Außenminister, Herrn Skrzyński, und dem russischen Kommissar, Herrn Tschitscherin, ausgetauscht wurden, rückhaltlos für eine kommende Morgenröte der polnisch-russischen Freundschaft ansehen, und sie vielleicht auch im inneren Herzen für echt halten. Die Presse der Linken ist vorsichtiger. Vor allem der „Robotnik“, das Blatt der Arbeiterpartei, das gewöhnt ist, die Dinge nüchtern zu betrachten.

Zunächst Herr Tschitscherin selbst. Ganz offen äußert er in seinen Darlegungen, die gegenüber den fremden Journalisten noch freimütiger waren, wie gegenüber den polnischen, daß die Feindschaft Rußlands zu England oder die englische gegen Rußland eine komplette sei. England und Rußland besitzen Reibungsflächen in China, ferner im Nord-Osten Indiens, in Afghanistan. Und vor allem in der Türkei. Die Türkei grollt England schon seit der Zeit des griechisch-türkischen Krieges, wo sich England auf die Seite ihrer Gegner gestellt hatte, und neuerdings ist es der Streit um Mossul, der einen schweren Konflikt zwischen der Türkei und England hervorgerufen hat. Sowjetrußland aber hat stets eine Art ungeschriebenen Bündnisses mit der Angoratürkei unterhalten, und es wäre nicht verwunderlich, wenn die jetzige gemeinsame Feindschaft gegen England die beiden Staaten noch näher zusammengeführt hätte. England, so sagt Herr Tschitscherin, will Rußland isolieren. Es sieht den Beweis hierfür in allerhand Zeitungsstimmen, der „Daily News“ und der „Chicago Tribune“, die Herr Tschitscherin als „Dokumente“ erklärt. England will einen gegen die Sowjets gerichteten Bund organisieren, so liest man in den russischen Zeitungen. Die Politik Tschitscherins nimmt also eine ausgesprochen gegen England gerichtete Stellung ein.

Nun aber ist es England, das in dem Kampf um den Westpakt die deutsche Auffassung gegenüber der französischen in mehr oder minder ausgesprochenem Maße unterstützt. Tschitscherin kalkuliert also, daß Deutschland, wenn es in den Völkerbund eintritt, sich an der Seite Englands befinden werde. Folglich will er alles tun, um Deutschland von dem Eintritt in diese Organisation abzuhalten. Rußland gehört dem Völkerbund, wie Tschitscherin sagt, „glücklicherweise nicht an“. Es ist ein direkter Gegner dieser Körperschaft, und Tschitscherin spricht von ihr mit offenem Hohne. Frankreich will bekanntlich die Wirkung des Westpaktes auch auf die Ostgrenzen Deutschlands ausdehnen, was Tschitscherin „begrüßenswert“ findet. Denn allein der Völkerbund als Schutz der Grenzen, so äußert er sich, ist ein wenig mager. So lautet wörtlich seine Aussprache. Wir müssen

bekennen, daß sich hier der kluge Politiker Tschitscherin im flagranten Widerspruch zu seiner eigenen Politik befindet.

Frankreichs „begrüßenswerte“ Stellungnahme in der Frage der Ostgrenzen bringt es mit sich, daß Frankreich als „Garant“ für die Sicherheit der Ostgrenze, besser seines Bündnisses mit Polen auftreten will, und daß es deshalb das Durchmarschrecht fordert, wenn Polen von Deutschland „angegriffen“ werde. Es ist natürlich, daß dem sowjetischen Außenkommissar dieses Durchmarschrecht nicht paßt. Denn wenn Polen von Rußland angegriffen wird, also in einen Krieg mit Rußland verwickelt wird, so könnte vielleicht ebenfalls dieses Durchmarschrecht (Artikel 16 und 17 des Versailler Vertrages sollen die Handhabe hierzu liefern) in Aktion treten. Das will natürlich Rußland nicht. Auf der einen Seite „begrüßt“ also Tschitscherin die französische Stellungnahme, auf der anderen bekämpft er sie, indem er Deutschland die Mahnung auferlegt, sich niemals auf die vorbehaltlose Annahme der Artikel 16 und 17 einzulassen, wenn es in den Völkerbund eintritt. Aber genau das gleiche will ja auch Deutschland, das wahrhaftig keine Freude daran hat, wenn es französische Truppen durch seine Gaue ziehen lassen soll, um den eigenen Feinden zu Hilfe zu kommen. Die einzige Frage ist nur die, ob es besser ist, die beiden Artikel zu bekämpfen, indem man die Bedingung ihrer Änderung stellt, bevor man in den Völkerbund eintritt, was naturgemäß schwerer ist. Oder ob man zunächst in den Völkerbund eintritt und das Gewicht, das man als Mitglied dieser Institution besitzt, benutzt, um den beiden Artikeln die Giftzähne auszubrechen. Herr Tschitscherin scheint für die erstere Methode zu sein. Überblickt man aber das ganze Spiel, so scheint es doch, daß die Unterschiede in der Auffassung Deutschlands für seinen Eintritt in den Völkerbund mit denen Rußlands eigentlich so verschwindend sind, daß sie in Wahrheit eigentlich nicht bestehen. Trotzdem ist in Herrn Tschitscherin seit einigen Monaten, also seit die Völkerbundsache aktuell geworden ist, eine sonderbare Liebe zu Polen erwacht, dem er noch ein Jahr zuvor, mit Hilfe aufstachelnder Aufrufe an die Ukrainer, Weißrussen und Litauer das Leben nach Möglichkeit schwer zu machen suchte. Und er sagt: „Gefahren beständen nicht bezüglich der russisch-deutschen, auf den Rapallovertrag gegründeten Freundschaft, nur Befürchtungen“. Und diese Befürchtungen auch dann nur, wenn Deutschland die Artikel 16 und 17 annimmt, wogegen sich aber Deutschland mit Händen und Füßen wehrt. Und, um einen Druck auf Deutschland auszuüben, geht Herr Tschitscherin nach Warschau und verspricht den Polen Freundschaft. Man sieht, daß diese Politik reichlich verwickelt ist und von einfacheren Köpfen, die zudem eine gediegene Portion Haß gegen Polen hegen, in Rußland nicht verstanden wird. Außerdem gibt es in Rußland die dritte Internationale, die auf die Welteroberung durch den Bolschewismus nicht verzichten will. Wenn wir alles dieses in acht nehmen, was sich über die Politik Tschitscherins gegenüber Polen sagen läßt, so können wir es leicht begreifen, daß sich in Rußland selbst starke Gegenströmungen bemerkbar machen, und daß der Aufschub seiner Reise, auch seine Krankheitsgründe, begreiflich werden.

Und in Polen hat man es begriffen. Der „Kurjer Poranny“, der gerne ein wenig das enfant terrible in der polnischen Außenpolitik spielt und der ebenso, wie der „Przegląd Wieczorny“, sich als Blatt der Linken nicht an die von der Rechten gehegten obligaten Annäherungssucht „komme es wie es wolle“ gebunden fühlt, macht aus seinem Herzen keine Mördergrube. Die Linke steht noch immer ein wenig unter der Pilsudskischen Tradition, die in Rußland den gefährlichsten Feind Polens sieht, und so sagt der „Przegląd“ ganz deutlich, daß man den eigentlichen Zweck Tschitscherins genau kenne, und daß man sich nicht gern als Werkzeug gegen England gebrauchen lassen will.

Mit großem Ernste tritt das Blatt der Phantasterei gewisser Leute entgegen, die auf Grund der Bankettreden schon die Möglichkeit eines russisch-polnischen Bündnisses in die Nähe gerückt sehen, wozu allerdings eine gewisse Naivität der Denkungsart gehört.

In Polen hat man die Hoffnung nicht aufgegeben, daß von englischer Seite aus eine Anleihe erfolgen könne. Jedenfalls hat in England, vielleicht gerade infolge der Tschitscherinschen Schachzüge, das finanzielle Interesse an Polen zugenommen. Man spricht davon, daß ein englisches Konsortium eine Emission von 150 Millionen neuer Aktien der Bank Polski beabsichtige. Einesteils ist man über dieses Interesse erfreut. Andererseits fürchtet man die Bedingungen, die an diese Hilfe geknüpft sein könnten, und will unter keinen Umständen sich durch irgendwelche Kontrollvorschriften die eigene Handlungsfreiheit verkürzen lassen. Aber es ist nicht unmöglich, daß sich ein Mittelweg finden lassen werde. Jedenfalls hat man in Polen absolut nicht die Absicht, sich gerade jetzt in eine gegen England gerichtete Stimmung hineinziehen zu lassen, wenn auch die Strömung gegen England keineswegs sehr freundlich ist. Man verzeiht es England nicht, daß es das Durchmarschrecht, das sich Frankreich anmaßt, durchkreuzt, daß es also im Grunde genommen den Wert des polnisch-französischen Bündnisses schwächt. Und diese Schwächung des französisch-polnischen Bündnisses ist es eben, die Tschitscherin zu der Kalkulation veranlaßt, Polen schöne Träume an den Horizont zu malen, wonach es für die Folgen des Westpaktes einen Ersatz in der Annäherung an Rußland finden könne. Wenn heute die Konstellation auf dem politischen Schachbrett Europas eine andere wird, so werden im Handumdrehen alle Freundlichkeiten Rußlands vergessen sein und der alte Haß wird sich in aller Grelle so lange wieder zeigen, bis Rußland die im Rigaer Frieden verlorenen polnischen Ostgebiete ihm „wieder entreißen“ kann. In einem sehr klaren Artikel schiebt der „Robotnik“, das Blatt der Sozialisten, diese Firlefanzereien zur Seite. Es sagt sogar, daß die angebliche Bemühung Tschitscherins um eine neue Kräftekonstellation in der Form eines französisch-russisch-polnischen Bündnisses den Frieden bei weitem mehr bedrohe wie der Rheinpakt (Westpakt). Und auch bezüglich der wirtschaftlichen Vorteile, die man von dem Besuch Tschitscherins erwartet, ist das Blatt bei der Verarmung Rußlands sehr skeptisch. Aber dennoch haben alle die Blätter recht, die der Meinung sind, daß Polen die gegenwärtige Annäherungssucht Tschitscherins mit ernstem Willen die Konfliktstoffe zwischen beiden Ländern aus der Welt zu schaffen, begrüßt. Nur, wie gesagt, darf man dabei die nötige Vorsicht nicht verlieren, und sich nicht allzugroße Hoffnungen machen.

Deutsche Mitbürger der Stadt Posen.

Sonntag, den 4. Oktober 1925, finden in der Stadt Posen und in den Vororten die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung statt.

Aus taktischen Gründen wurde ein deutscher Wahlvorschlag nicht eingereicht. Damit haben wir unser Wahlrecht und unsere Wahlpflicht aber nicht aufgegeben. Es gilt nun, sich für einen der vorliegenden Wahlvorschläge zu entscheiden. Von den polnischen Rechtsparteien hat die deutsche Minderheit, wie eine nunmehr siebenjährige Erfahrung gezeigt hat, nicht die geringste Förderung oder auch nur Verständnis zu erwarten. Nach eingehenden Erwägungen wird **jeder Deutsche der Stadt Posen** zu dem Entschluß kommen, sich für den

Wahlvorschlag Nr. 2

der Polnischen Sozialdemokratischen Partei (P. P. S.)

zu entscheiden. Das bedeutet kein Bekenntnis zur Sozialdemokratie, sondern nur eine taktische notwendige Unterstützung der Partei, deren Programm für einen Schutz der Minderheiten noch die meiste Aussicht bietet und die an aussichtsreicher Stelle einen deutschen Arbeiter als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt hat.

Die Unterstützung des Wahlvorschlages der jüdischen Minderheit (Liste Leonhardt Bab) kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil für die Gewinnung eines Mandates keine Aussicht besteht. Ein großer Teil unserer jüdischen Mitbürger, die sich zum deutschen Volkstum bekennen, teilt diese unsere Auffassung.

Wir erwarten von jedem deutschen Wähler, ob Mann oder Frau, daß er seine Wahlpflicht ernst nimmt, und daß alle sich zur deutschen Minderheit rechnenden Wähler der Stadt Posen dieser Wahlparole Folge leisten.

Es ist also in der Stadt Posen der Wahlzettel der Liste Nr. 2

abzugeben.

Selbstverständlich ist in anderen Orten, wo ein deutscher Wahlvorschlag eingereicht wurde, für diesen zu stimmen.

Die Wahl erfolgt am Sonntag, dem 4. Oktober, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in den einzelnen Wahllokalen, die an den Anschlagsäulen für die einzelnen Straßen bekannt gegeben sind.

Deutscher Wahlausschuß der Stadt Posen.

Grabski vor dem Wirtschaftsrat.

Es ist so richtig!

Ministerpräsident Grabski hat im Wirtschaftsrat folgende Rede gehalten: „Manche behaupten, **daß uns etwas Katastrophales zugestoßen sei, was wir seit den letzten 120 Jahren nicht erlebt hätten.** Wir befinden uns in der Krise schon seit einem Jahr. Eine bestimmte Wirtschaftskrise, die in der Vergrößerung der Zahl der Arbeitslosen zum Ausdruck kam, hat vor einem Jahre begonnen und unaufhörlich angedauert. Zur allgemeinen Wirtschaftskrise kam eine scharfe Finanzkrise hinzu, die sich in der Erschütterung des Złotykurses und in der Beschränkung der Bankenkredite für Handel und Industrie auswirkte, welche Erscheinungen auf das Wirtschaftsleben hemmend einwirken mußten. All das hat bewirkt, daß in der Bevölkerung die Annahme entstand, wir hätten einen schlechten Weg betreten und müßten in ganz andere Bahnen einlenken. **So steht es aber nicht.** Wenn man vorwärts gehen will, darf man nicht von den gesunden Grundsätzen der Existenz der Menschheit abweichen, sondern vielmehr aus ihnen Kraft schöpfen für weiteren Aufbau. Jetzt muß programmäßig vorgegangen werden. An erster Stelle muß die Aufrechterhaltung der festen Valuta als Maßstab der wirtschaftlichen Werte stehen. Die Regierung muß eifrig für die Bedürfnisse dieses Produktionszweiges sorgen und ihnen auf dem Gebiete der Zoll-, Eisenbahn- und Steuerpolitik Genüge tun. Polen wird eine längere Zeit des Zollprotektionismus gebrauchen, der jedoch keine Erhöhung der Preise für Artikel ersten Bedarfs, die im Inlande nicht hergestellt werden, verursachen darf. Die Herabsetzung der Produktionskosten in der Industrie ist eine notwendige Bedingung für die Ausdehnung des Absatzes im Innern des Landes. Im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion dürften keinerlei Ausfuhrrestriktionen bestehen, wenn sie nicht durch ganz katastrophale Erscheinungen verursacht seien, und sie müßten dem Landwirt die Möglichkeit geben, das Maximum der Preise zu erlangen, die die Produktion lohnend machen. Der Export muß an sich das wichtigste Postulat der Regierung sein. Für seine Entfaltung müssen spezielle Kredite in der Bank Polski wie auch in anderen Banken mobilisiert werden. Von den Mitteln zur Hebung der Produktion muß die Sanierung und Verbilligung des Kredits an die erste Stelle gesetzt werden. **Man muß alles tun, um langfristigen hypothekarischen Kredit zu erlangen.** Aber die Anhänger dessen, daß die Hypothek ein Mittel leichten und billigen Kredits sein müsse, sagen, daß man doch auf der Grundlage der Hypothek einfach Geld drucken könnte. Sie vergessen, daß der Gelddruck auf hypothekarischer Grundlage die typischste Inflation in der Welt ist, da solches Geld neben dem Namen Hypothek keine reale Deckung haben würde. Wenn Deutschland seine Rentenmark emitiert hat, so ist es vor der Einführung seiner Valuta geschehen. Die Gold- und Valutendeckung in der Reichsbank genügt nicht nur für die Goldmark, sondern auch für die Rentenmark. Dieses Beispiel kann also durchaus nicht in Betracht gezogen werden, denn sonst müßten wir in der Emissionsbank für dieses hypothekarische Geld ebenso wie Deutschland Deckung haben. Warum soll man dieses Geld emitieren, wenn die Bank Polski dasselbe tun kann, indem sie den Złoty in Umlauf bringt? Die Regierung bereitet den Boden für die Erlangung größerer Auslandsanleihen vor. Alle gegenwärtig der Regierung gemachten Vorschläge entbehren politischer Vorbehalte. Die Verpachtung der Eisenbahnen würde ich als eine bestimmte politische Resignation betrachten. Niemals würden wir eine noch so günstige Finanzkombination akzeptieren, wenn sie mit dem Verzicht auf irgend welche Staatsrechte verbunden wäre. Dazu rechne ich auch die Eisenbahnen. **Von ihrer Verpachtung darf niemals die Rede sein.** Es ist die Meinung verbreitet, daß unser Steuersystem und die Art der Eintreibung der Steuern die Steuersubstanz ruiniert. Was die Vermögenssteuer betrifft, so müssen wir zugeben, daß sie **erheblich reformiert werden muß.** Sie ist von der Regierung in der Höhe von 800 Millionen Złoty projektiert, vom Sejm aber auf 1 Milliarde erhöht worden. Die Steuer wurde deshalb erhöht, weil es schien, daß die Budgets des polnischen Staates im Laufe dreier Jahre mehr als 300 Millionen Zuzahlung aus so außerordentlichen Mitteln gebrauchen würden, wie es die Vermögenssteuer ist. Zum Glück bedarf das Budget nicht eines so großen Zuschlags aus der Vermögenssteuer. Jetzt will die Regierung statt der zweiten Hälfte der gegenwärtigen Vermögenssteuer **eine neue Steuer einführen,** die sich von der gegenwärtigen vor allem dadurch unterscheiden soll, daß sie sich auf andere Deklarationen stützt, nicht auf die aus dem Jahre 1923, sondern auf Deklarationen, die in bestimmten Jahresabständen erneuert werden sollen. Das Gesetz, das die Vermögenssteuer betrifft, bedarf noch der Ausarbeitung und **wird nicht so schnell im Sejm eingebracht werden.** Die Regierung bringt außerdem noch drei Gesetze vor: 1. über die Mittel der Beschränkung der Ausgaben des Staates und anderer öffentlicher Rechtsverbände, 2. über die einzelnen Mittel der Milderung der Finanzkrise und der Gesundung des Geldumlaufs, 3. über die Unterstützung der Entwickelung der inländischen Produktion und die Mittel der Besserung der Handelsbilanz.

Zum Schluß bemerkte der Premier, daß aus der Tätigkeit des Wirtschaftsrates nicht hervorgehe, daß der Wirtschaftsrat ein Faktor werden sollte, der den Wirtschaftsgedanken des Sejm vertrete. Dort werde durch Abstimmung festgesetzt, was vorherrschen soll, und es geht darum, jedes Bedürfnis zu begreifen, denn ein Ganzes kann man nur so schaffen, daß in diesem Ganzen unseres Wirtschaftslebens verschiedene scheinbar einander widersprechende Bestrebungen und Forderungen Widerhall finden.

Die Diskussion.

In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftsrates wurde über die Rede des Premiers, die er in der Eröffnungssitzung hielt, diskutiert. Als erster sprach der Abg. Wierzbicki, der u. a. folgendes ausführte: Die Ansicht des Herrn Premier steht in den wichtigsten Momenten im Einklang mit den Anschauungen der Wirtschaftskreise, die im Zentralverband der Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen vereinigt sind. Die Vermehrung des Banknotenumlaufs muß die Lage retten, da das Wesen der Rettung der Zustrom von Kapitalien ist, während andererseits die Teuerung des Kapitals die Teuerung der Produktion verursacht, damit fremdes Kapital zu uns kommen kann, muß unsere Wirtschaftspolitik konsequent sein. Was die Zollfrage betrifft, so ist es Aufgabe des Zolltarifs, Bedingungen zu schaffen, die die Möglichkeit geben, die Produktionskosten und in der Folge auch die Zollsätze herabzusetzen. Bei den Produktionskosten sind die Löhne einer der entscheidenden Faktoren, also die Frage der Arbeitszeit. Polen kann nicht das bleiben, das am kürzesten arbeitet. Wir verlangen nicht den Bruch des Grundsatzes des achtstündigen Arbeitstages, sondern die Ausnutzung der Vollmachten, die das Gesetz im Falle nationaler Notwendigkeiten der Regierung gibt. Der Nichtabschluß des Vertrages mit Deutschland ist nicht die Ursache der Krise, sondern natürlich ein die Krise verschärfender Faktor. Im übrigen ist der Zollkrieg mit Deutschland für uns zugleich ein produktiver Faktor. (!) Es bessert sich unsere Handelsbilanz, die im Laufe des Monats August nur noch 12 Millionen Złoty Defizit aufwies, während es im Juli 86 Millionen waren.

Der Vertreter der polnischen Landwirtschafts-Organisationen, Fudakawski, begann mit der Feststellung, daß der Premier die Lage richtig erfaßt habe. Der Redner präzisierte die Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen folgendermaßen: Es muß der Richtung der Gesetzgebung, die die bisherige tatsächliche Entwicklung und die Sicherung der Früchte der Arbeit sowie den Kapitalbesitz regiert, ein Damm entgegengesetzt werden. Es muß hingewiesen werden auf die übermäßige und unverhältnismäßige Steuerbelastung der produzierenden Kreise. Auch die Unzulänglichkeit der kurzfristigen und langfristigen Kredite muß man ins Auge fassen. Der Redner bemerkte zum Schluß, daß Polen zur landwirtschaftlichen Ausfuhr technisch noch nicht genügend vorbereitet sei.

Es sprachen dann noch u. a. die Abgg. Poniatowski, Żuławski und Bogusławski sowie Prof. Rybarski.

Heute, Sonnabend, um 10½ Uhr vormittags beginnen die Beratungen einer vom Rat gebildeten Kommission, die sich aus 33 Personen zusammensetzt, zur Begutachtung der vorgelegten Projekte.

Ansiedler!

Die weitere Zahlung der Rente soll in derselben Höhe wie bisher erfolgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Nachzahlungen. Die Fälligkeitstermine für die bis zum 1. Januar 1925 fälligen Rentenforderungen wird der Agrarreformminister nach der Verordnung vom 26. August 1925 noch festsetzen, so daß zweckmäßigerweise erst eine dementsprechende Verfügung abzuwarten ist.

Wegen der Anrechnung der Renten, und im Zusammenhang damit sämtlicher hypothekarisch eingetragener Lasten, die am 1. Juli 1923, dem Stichtag für die Berechnung der Vermögenssteuer, das Vermögen tatsächlich belastet haben, sind nach Rücksprache mit dem Arbeitsausschuß die notwendigen Schritte eingeleitet, um eine nachträgliche Verrechnung zu erreichen. Sobald der Erfolg des unternommenen Schrittes bekannt sein wird, wird nach Eingang der Antwort sofort den Vertrauensleuten und evtl. werden dementsprechende Mitteilungen auch in den Zeitungen bekannt gegeben.

Wegen der Nachprüfung und Zahlung der jetzt fälligen Vermögensteuerrate werden unsere Mitglieder darauf hingewiesen, daß die Bezirksgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die Nachprüfungen sowohl wie auch Auskünfte in diesen wirtschaftlichen Fragen erteilen werden.

Interessengemeinschaft alter Ansiedler.

Vor Konflikten.

Die „Rzeczpospolita“ schreibt:

„Am Donnerstag fand um 10½ Uhr vormittags eine Wirtschaftsberatung der Mitglieder des künftigen derweiligen Wirtschaftsrates statt. Man hat einst über Österreich gelacht, daß es das Vaterland der Provisorien sei, und daß die Provisorien in Österreich dauerhafter wären, als jegliche ständige Institutionen. Polen beginnt, in vieler Hinsicht nicht nur an die ungünstigen Seiten des politischen und sozialen Lebens in Österreich zu erinnern, sondern sie sogar zu überbieten. Die Körperschaft, die am Donnerstag im Konferenzsaal des Finanzministeriums beriet, ist nicht nur der derweilige Wirtschaftsrat, sondern die Vorläufigkeit der Derweiligkeit. Der derweilige Wirtschaftsrat kann nur auf Grund eines Sejmbeschlusses entstehen. Der Sejm hat noch nicht die Möglichkeit gehabt, dazu Stellung zu nehmen, ob der Wirtschaftsrat in der von der Regierung projektierten Konstruktion zu schaffen sei. Da aber die Regierung nicht warten will und kann, da sie die ausgearbeiteten Sanierungsprojekte im Sejm einbringen muß, will sie ihnen vor der Einbringung die Unterstützung volkswirtschaftlicher Giranten sichern. Im Augenblick also, da der Sejm die Sanierungspläne des Finanzministers kritisieren wird, wird sich letzterer auf die Tatsache berufen, daß jenes Projekt von den Vertrauensmännern der Wirtschaftskreise im Lande für gut geheißen wurde. Es ist dies also ein Versuch, eventuelle Opposition im Sejm zu ersticken. **Zugleich haben wir hier schon einen deutlichen Anschlag auf die Sejmrechte.** Es ist der erste Schritt, den Sejm von der ausschließlichen Entscheidung über Staatsangelegenheiten auszuschalten. Infolge dieses Planes des Herrn Premiers, der gegen den Sejm gerichtet ist, werden wir neben dem Wirtschaftswirrwarr auch noch politische Wirrnisse haben. Wir werden vor Konflikten oder auch nur Reibungen stehen. Das ist keinem Staat willkommen und noch weniger für einen Staat, der erst seine inneren Verhältnisse in Ordnung bringt.“

Der Stand der Entwaffnungsfrage.

Der „Manchester Guardian“, dessen gute Beziehungen zu den Kreisen des Militärüberwachungsausschusses bekannt sind, berichtet, wie in Nr. 724 der „Kölnischen Zeitung“ mitgeteilt ist, aus Berlin, daß die Durchführung der deutschen Entwaffnung so gut wie vollendet sei. Die Darstellung des englischen Blattes kann insofern bestätigt werden, als die zahlreichen Verhandlungen, die in der letzten Zeit zwischen den deutschen zuständigen Stellen und dem Überwachungsausschuß besonders über die reinen Militärfragen geführt wurden, recht gut vorwärts gegangen sind und zu der Hoffnung berechtigten, daß sich die Lösung der schwierigen Frage weiterhin ohne Reibungen vollziehen wird. Der Verlauf der Verhandlungen hat auch die Gegenseite davon überzeugen können, daß Deutschland mit Rücksicht auf die erste rheinische Zone bereit ist, den Forderungen der verbündeten Mächte soweit wie möglich entgegenzukommen. Die Hoffnung auf eine endgültige Bereinigung der unerquicklichen Entwaffnungsfrage setzt jedoch voraus, daß der Überwachungsausschuß und die hinter ihm stehenden Regierungen die von ihnen selbst aufgestellten Forderungen loyal auslegen und nicht durch neue Interpretationen neue Schwierigkeiten schaffen. Die mit der Ausführung der Entwaffnungsforderungen betrauten deutschen Stellen sind gewissenhaft bemüht, durch eine peinliche Beobachtung des Wortlauts und Sinns der Entwaffnungsforderungen von ihrer Seite her alles zu tun, was zu einer Beschleunigung der Räumung der ersten rheinischen Zone beitragen kann. Wenn auch in den bisherigen Verhandlungen eine Verständigung über zahlreiche Forderungen erzielt werden konnte, und sich z. B. begründete Aussicht eröffnet, daß die lebhaft umstrittene Stellung des Höchstkommandierenden der Reichswehr in einer für beide Parteien befriedigenden Weise bestimmt werden kann, so kann doch zurzeit noch nicht von einem formellen Abschluß der Verhandlungen gesprochen werden, da das Versailler Militärkomitee, die vorgesetzte Behörde des Überwachungsausschusses, sich noch nicht zu den Formulierungen geäußert hat, die sich aus den letzten Verhandlungen ergeben haben. Wenn nicht von dieser Seite her durch grundlegende Änderungen — etwa durch neue Auslegung von Entwaffnungsforderungen, die man als erledigt ansehen kann — Schwierigkeiten entstehen sollten, so glaubt man, wie gesagt, hoffen zu dürfen, daß auch die noch bevorstehenden Verhandlungen zu einer Verständigung führen werden.

In kurzen Worten.

Die Mitglieder der französischen Delegation sind in Locarno mit Automobilen angekommen.

*

Die Siemens u. Halske-Werke in Wien haben ihren Arbeitern in einer Anzahl von 2500 Personen Kündigungen zugestellt.

*

Der Parteitag der englischen Arbeiterpartei hat beschlossen, an die Mitglieder eine Mitteilung ergehen zu lassen, in der diese aufgefordert werden, an den technischen Notstandsarbeiten nicht teilzunehmen.

*

In Heißen wurde ein Vater von seinen beiden Söhnen, als er von seiner Arbeitsstelle nach Hause kam, ermordet.

*

Am 13. Oktober sollen in Wien und Berlin große Anschlußkundgebungen der österreichischen und deutschen Postangestellten stattfinden.

*

Aus Teheran wird gemeldet, daß die Lebensmittelunruhen unterdrückt worden seien.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Oktober.

Anmeldung von Zündhölzern und Feuerzeugen.

Bekanntlich ist das Zündholzmonopol mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten.

Nach einer Verordnung des Finanzministers vom 25. September 1925 (Art. 34 des Zündholzmonopolgesetzes) haben Personen, die am 30. September 1925 mit Streichhölzern handelten und die diesen Handel auch weiterhin zu betreiben beabsichtigen, bis zum 8. Oktober schriftlich in zwei Exemplaren dies dem zuständigen Amt der Staatskontrolle zu melden, und zwar unter Angabe des Vor- und Zunamens bzw. der Firma, des Wohnorts, der Straße und Hausnummer, des Vorrats der Streichhölzer, d. h. der Zahl der Streichholzschachteln, und deren Herkunft (Inland oder Ausland), sowie unter Angabe der Zeit, wie lange die Streichhölzer sich auf Lager befinden, und wie lange dieser Vorrat ausreichen wird. Dasselbe bezieht sich auch auf Feuerzeuge. Wer nach dem 1. Oktober mit Feuerzeugen zu handeln beabsichtigt, ist verpflichtet, dies drei Tage vor dem Beginn des Handels dem zuständigen Amt der Staatskontrolle unter Angabe der obigen Einzelheiten mitzuteilen. Der Art. 20 handelt von der Besteuerung unterliegenden Herstellung von Feuerzeugen, die bis zum 30. Oktober 1925 anzumelden sind. Derjenige, der am 1. Oktober Feuerzeuge besaß, die zum Verkauf bestimmt sind, hat bis zum 5. Oktober dies bei dem zuständigen Amt der Staatskontrolle schriftlich in zwei Exemplaren anzumelden, unter Angabe des Vor- und Zunamens bzw. der Firma, des genauen Ortes, wo der Handel betrieben wird und des Aufbewahrungsortes der Feuerzeuge, der Gesamtzahl der Feuerzeuge nach dem Stande vom 1. Oktober 1925. Hierbei ist die Zahl der Feuerzeuge anzugeben, die weniger als 50 gr wiegen und die Zahl derer, die dieses Gewicht überschreiten, aus welcher Fabrik sie stammen und welches Fabrikzeichen sie tragen. Diese Feuerzeuge unterliegen einer zusätzlichen Besteuerung in Höhe von 1 zł bzw. 5 zł.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 224/225 folgende Liegenschaften: das Grundstück des Otto Augustin in Soldau; das Grundstück des Max Großmann in Filehne, Kreis Czarnikau; das Grundstück des Florian Kierski in Margonin, Kreis Kolmar.

Zur Liquidierung bestimmt sind ferner laut „Monitor Polski“ Nr. 227 folgende Liegenschaften: das Grundstück des Paul Schlesack, Sulmierschütz, Kreis Adelnau; das Grundstück des Eduard Roßbrand in Kobylin, Kreis Krotoschin.

Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 1. bis 15. August d. Js. herrschte die Tollwut in 26 Kreisen, 71 Gemeinden und auf 84 Gehöften, und zwar (die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus): Bromberg 1, 1, Kolmar 8, 9, Czarnikau 1, 1, Gnesen 4, 4, Gostyn 3, 3, Inowrocław 1, 1, Jarotschin 1, 1, Kempen 2, 2, Krotoschin 3, 4, Lissa 2, 2, Birnbaum 1, 1, Neutomischel 1, 1, Adelnau 4, 4, Ostrowo 2, 2, Schildberg 3, 11, Posen 5, 6, Rawitsch 1, 1, Schmiegel 1, 1, Schroda 1, 2, Samter 2, 2, Strelno 1, 1, Wongrowitz 5, 5, Witkowo 3, 3, Wirsitz 8, 8, Wreschen 6, 6 und Znin 1, 2.

✕ **Auf das Wohltätigkeitskonzert in der St. Matthäikirche,** das der Kirchenchor St. Matthäi morgen, am Erntedankfeste, abends 8 Uhr in der St. Matthäikirche zu wohltätigen Zwecken veranstaltet, und bei dem auch die Herren Konzertmeister Ehrenberg (Violine) und Kantor Hoffmann (Orgel) mitwirken, sei noch einmal empfehlend hingewiesen. Der Kirchenchor bringt unter der bewährten Leitung von Herrn Walther Kroll neben kleineren Vorträgen drei größere Werke zu Gehör, und zwar: Thoma, Psalm 66 „Jauchzet Gott alle Lande“; Gast, Osterkantate; Gast, Pfingstkantate. Herr Ehrenberg wird Kompositionen von Mattheson, Händel, Reinecke und Beethoven vortragen, während Herr Hoffmann auf der Orgel zwei eigene Schöpfungen darbieten wird. Die Vortragsfolge enthält außerdem noch den Vortrag von Otto „Gott, du bist meine Zuversicht“ durch ein zu diesem Zwecke zusammengestelltes Männerquartett. Die Eintrittspreise sind mit 2, 1 oder 0,50 zł sehr niedrig bemessen und gestatten weitesten Kreisen unserer Stadt den Besuch. Zum Eintritt berechtigende Vortragsfolgen sind abends in der Kirche an ihrem Haupteingang zu haben. Wir können den Besuch der Veranstaltung gerade mit Rücksicht auf ihren rein wohltätigen Zweck nur empfehlen und verweisen auch auf die Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

✕ **Kino Apollo.** Im Kino Apollo erlebte gestern ein 7aktiger Sensationsfilm „Der Spion“ bei einem Massenandrange des Publikums seine erste Aufführung. Er behandelt die Spionageaffäre des Obersten im österreichischen Generalstabe Alfred Redel, der nach anfänglichem Widerstreben der russischen Spionageagentin Sonja ins Garn geht und ihr militärische Aufmarschpläne gegen Rußland, Pläne von Eisenbahnkriegsbauten usw. aushändigt. Ja, er wird sogar an seinem besten Schulfreunde und Kameraden zum Diebe, stiehlt ihm wichtige Dokumente und liefert sie der russischen Spionin aus; er wohnt dann als Zeuge kalten Blutes der Verurteilung seines unschuldigen Freundes zur Ausstoßung aus dem Heere und zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe bei, während er, der Schuldige, allseits Ehren einheimst. Da man sich im österreichischen Generalstabe nicht erklären kann, wer eigentlich der Spion sein kann, wird Oberst Redel in geheimer Mission nach Petersburg entsandt, liefert hier, statt aufzuklären, neue Dokumente aus und verabredet mit der russischen Spionin postlagernde Korrespondenz. Durch Abfangen der Briefe kommt die österreichische Polizei dahinter, wer der Spion ist. Die Aufklärung der Spionage erregt im Generalstabe allgemeines Entsetzen, und der Verräter an seinem Vaterlande endet durch Selbstmord. Das Drama hält die Zuschauer dauernd in atemloser Spannung. Der Darsteller Redels, R. Valberg, überrascht durch ausgezeichnetes Spiel, in dem die einzelnen Phasen des schlechten Gewissens bis zum Kampfe vor dem Selbstmord ganz außerordentlich überzeugend zum Ausdruck kommen. Auch die übrigen, im Film beschäftigten Schauspieler, besonders die Darstellerin der Sonja, geben ihr Bestes. Alles in allem ein Film, der zweifellos einen dauernden Massenzulauf zum Kino Apollo verursachen wird.

✕ **Das Festschießen aller Schützengilden Polens in Bromberg** wurde am Mittwoch beendet. An dem Schießen beteiligten sich im ganzen 91 Mitglieder, davon aus Bromberg 39, aus Posen 11, Thorn 8, Wongrowitz 3, Pakosch 3, Kulm 3, Znin 3, Wronke 3, Mewe 2, Dirschau 2, Mogilno 1, Argenau 1, Schrimm 1, Pleschen 1, Jarotschin 1 und Jutroschin 1. Trotz der recht wertvollen Preise herrschte eine verhältnismäßig schwache Beteiligung am Schießen, was wohl auf die allgemeine schwierige Finanzlage zurückzuführen ist. Die nächste Zusammenkunft der Schützengilden Polens soll im September des nächsten Jahres in Oberschlesien stattfinden.

---

* **Rawitsch,** 1. Oktober. Ein folgenschwerer Autounfall hat sich, wie die „Raw. Ztg.“ berichtet, heute gegen 12 Uhr mittags auf der ul. Grunwaldzka zugetragen. Vom Markte her kam ein Auto mit dem Chauffeur und einem Insassen die Straße entlang gesaust — wohlgemerkt, nicht gefahren — und war gezwungen, einem an der rechten Straßenseite stehenden Wagen, sowie einem entgegenkommenden Radfahrer nach links auszuweichen. Zu gleicher Zeit kam ein etwa 3jähriges Mädchen über die Straße gelaufen. Dieses wurde von dem ausweichenden Auto dicht am Bordstein erfaßt und geriet unter die Räder. Nach sofortigem Bremsen wurde das bedauernswerte Geschöpf unter dem Auto mit ziemlich stark blutenden Verletzungen hervorgezogen. Nachbarn nahmen sich seiner an und trugen es anscheinend bewußtlos ins Elternhaus. Der schwere Unfall ist also wieder auf das zu schnelle Fahren innerhalb des Stadtgebietes zurückzuführen, ein Beweis mehr, daß die Herren Autoraser noch immer nicht genug unter Kontrolle stehen.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Etzel läßt auf sich warten,“ sagt der Kanzler nach einem Schweigen, indem er die Nähe des Getreuen auskostet, „er gibt Chriemhild, scheint es, die letzte Gelegenheit frei, mich zu fangen, bevor wir an seinem Tisch saßen. Denn wie treulos er auch sei, Volker, das Gastrecht zu verletzen wagt er nicht, des Treusinns seiner Deutschen wegen, die hier viel gelten, zumal der Berner. Mich Einzelnen vermißt er sich am Ende, Euch abzuringen.“

„Er kennt uns nicht,“ sagt Volker schlicht, sein Schwert an sich ziehend, „sieh dorthin, Hagen, die Königin sieht auf uns!“

Chriemhild weicht aus dem geöffneten Fenster in die Mitte des Gemachs, darinnen hunnische und deutsche Ritter durcheinander stehn.

„Hornboge,“ flüstert sie dem Sachsen ins Ohr, „Du warst bei Raben, Dietrich rühmte Dich mir. Du bist arm, ich mache Dich reich! Geh und töte diesen!“ Und ein finsterer Augenwink nach dem Tronjer. Allein der Sachse verläßt sie zürnend:

„Herrin, was glaubst Du von mir? Das tu ich nimmer!“

Knirschend blickt ihm Chriemhild nach. Herzog Ramung von Walachenland tritt frech vor sie hin und prahlt lüstern:

„Ich verachte Dein Gold nicht so sehr, Herrin; den dürren Greisen zerbrech ich zwischen den Fingern!“ Er eilt an ein dem Kanzler abgewandtes Fenster und tut einen Pfiff. Sechzig Gewaffnete rücken an.

Die Burgunderin mustert die gelbe, krumme, triefäugige Gestalt, und sie ertappt sich über einer stolzen Verachtung, daß dieser sich, mit seinen Affen, vermesse, einen ihrer Sippe, ihres Stammes zu bestehen. Ingrimmig höhnt sie:

„Die schlägt der Tronjer allein, und der bei ihm sitzt, tut schier noch rauher im Kampf! Nimm von meinen Völkern!“

Ramung geht betreten auf den Hof und läßt vierhundert Knechte sich rüsten.

„Harret,“ befiehlt die Königin befriedigt, „ich will ersehen, ob er seinen Frevel auch jetzt noch also übermütig trägt. Tut er's,“ bebt sie auf, „so will ich nicht fragen, was ihm geschehe!“

„Da naht sie, die uns treulos in dies Land geladen,“ spricht Volker, die Königin bemerkend, „sieh, wen sie mit sich führt; meinst Du, sie trügen nicht Eisen unter der Seiden?“ wiederholt er Eckewart unmutig lachend. Dann flüstert er in einem Anflug gewohnter Zucht: „Sollen wir nicht von den Sitzen stehen, da die Königin kommt?“

„Was?“ sagt Hagen, „sollen die Schufte glauben, wir spürten Furcht? Seit wann neigst Du Dich vor Untreue? Ich scher mich den Teufel um Chriemhilds Groll!“ Und über seine Schenkel legt er ein licht Gewaffen, Purpurborden säumen die Scheide, der Karfunkel blutet von seinem Griff.

Die Königin erkennt den Balmung, und ihr Zorn schwillt vor der Hoffart des Tronjers, daß ihr Tränen entstürzen. Nun sieht sie auch Volker das Schwert finster drohend in den Fäusten halten und nicht willens, sie zu grüßen, und in bitterer Not gedenkt sie, es zu Ende zu führen.

„Hagen,“ spricht sie und tut sich Gewalt an, „wagst Du es heut, mir den Mord an Sigfrid ins Angesicht zu gestehen?“

Volker erbleicht bis in die Haare, krampfhaft schwellen die Sehnen an seinen Händen, die mit der Waffe ringen. Hagen lacht schallend auf.

„Ernährst Du Dich von alten Geschichten, Frau? Ich bin der Hagen, der Sigfriden schlug! Du selbst wiesest mir den Weg zu seinem Leben, bei allen Göttern, wie blind war Deine Torheit! Ja, Frau, den Guten, Schönen, Erlesenen schlug ich nieder wie einen Hund, weil seines Weibes Zunge allzu lose war! Aber ich sehe, Du willst wissen, ob noch Mark in den alten Knochen ist,“ höhnt er laut und springt mit gräßlichem Antlitz von der Bank, „schau hinter Dich, reiche Königin, vierhundert Feiglingen ist es schon kund!“

Die Königin starrt, als lähme sie ein Traum, auf den fliehenden Haufen; in ihren brennenden Augen versiegen die Tränen, mit wundem Herzen wankt sie in das Haus.

„Auf, Volker!“ ruft der Tronjer, „die Frau kennen wir, sehen wir zu, wie Etzel sich zu uns und unseren Herren stellt!“

Sie klirren in ihrem Trotz vor die Fürsten, die noch immer mit Rüdeger und Dietrich vor der ungeheuren Halle warten, daß Etzel sie empfinge, und der Kanzler spottet über den Hof:

„Wie lange wollt Ihr warten? Da ist die Tür, Ihr Herren, das Fuchsloch ist groß genug!“

„Wahrlich, ich bin es müde!“ stimmt Gunther voll Erbitterung zu, „mich dünkt, Herr Dietrich, wir sind hier geladen!“

Der Gotenkönig erblaßt vor Scham und Unmut, seine blanken Zähne scheuern den goldfarbenen Bart, und seine Blicke sind gesenkt.

„So kommt!“ ruft er zornig, „auch ich bin ein schlechter Rätselrater, oder aber dies Rätsel ist zu einfach!“ Er nimmt den Arm des Königs, hinter ihm schreiten die deutschen Herren von Wiene, jeder zur Seite eines Gastes. Der Thüringer Irnfrid geleitet Gernot, Rüdeger Giselhern, Wolfhart Dankwarten — nur Volker und Hagen gehen ungeleitet nebeneinander hin.

In dem riesenhaften Saal, darinnen unzählige Bänke vor vollen Tischen stehen, wartet niemand als Etzel. Der alte Hunne sitzt zu oberst an der schmalen Seite der Königstafel, barhäuptig und ungeschmückt, mit einem starren, zweideutigen Gesicht. Seine kleine, unscheinbare Gestalt füllt dennoch den ganzen Raum und gebietet mit seltsamer Hoheit Schweigen. Sein Willkomm ist gemessen, aber untadelig, und die Größe seiner Erscheinung verscheucht für den Augenblick Sorge und Zorn.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Schwierigkeiten der polnischen Sanierung

Als vor einigen Wochen der Złotykurs aus heiterem Himmel den ersten Sturz erlebte, da wurde mit seltsamer Einmütigkeit in der polnischen Presse festgestellt, daß einzig und allein der böse Nachbar daran schuld sei, Einzelne Stimmen, die es wagten, auch noch andere Gründe anzuführen, wurden als staatsfeindlich verschrien und der Deutschfreundlichkeit bezichtigt. Es gelang damals der Bank Polski, den Kurs einigermaßen wieder herzustellen, und es fehlte nicht an offiziellen Reden und offiziösen Berichten, die klar bewiesen, daß die Złotykatastrophe nur auf polenfeindliche Börsenmanöver zurückzuführen sei. Das Ausland aber ließ sich den plötzlichen Złotykurs zur Warnung dienen und begann, sich die Wirtschaftslage in Polen etwas genauer anzusehen. Diese Untersuchungen brachten aber auch die hiesigen Wirtschaftpolitiker zur Einsicht und führten die wahren Gründe der Krise ans Tageslicht. Allmählich, aber immer klarer erkannte man den Hauptgrund, der den Złoty auf die schiefe Ebene gebracht hatte, nämlich die verworrene Wirtschaftspolitik Grabskis. Das fortgesetzte Starren in die von ihm entworfene Zahlenwelt verdunkelte ihm den Blick für die wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Grabskis Vorschläge waren bisher auf der teilweisen Deckung der ordentlichen Ausgaben durch außerordentliche Einnahmen (Anleihen, Vermögensabgaben, Gewinne beim Währungswechsel) aufgebaut. Dies kann mehrere Jahre unter der Voraussetzung durchgeführt werden, daß rechtzeitig eine Umstellung erfolgt; aber die Wirtschaft darf während dieser Schonzeit nicht schwächer, sondern muß stärker werden, damit sie von der neuen Last nicht erdrückt wird, wenn das ordentliche Budget plötzlich um etliche hundert Millionen ansteigt. Der englische Finanzberater Hilton Young hat die Belastungsgrenze der Wirtschaft auf 950 Millionen geschätzt; in Wirklichkeit beträgt der Voranschlag für das neue Finanzjahr jedoch 2,16 Milliarden, und der kommunale Aufwand 1 Milliarde, wobei die Wirtschaft an dem Zeitpunkt, da die außerordentlichen Einnahmen versiegen, selbst an den größten Beschwerden leidet.

Die Maßnahmen, die Grabski zur Hebung des Złotykurses und zur Besserung der Handelsbilanz ergriffen hat, haben sich nach allen Richtungen hin als verfehlt erwiesen. Der Złotykurs bröckelt weiter ab, die Handelsbilanz bleibt weiter passiv (das Minus wird Ende des Jahres 800—1000 Millionen Złoty betragen), die Jndustrie kämpft einen verzweifelten Kampf um ihr Fortbestehen, der Handel ist lahm gelegt. Um den Złoty zu stützen, wurde der Bank Polski schärfste Einschränkung der Kredite befohlen. Der erhoffte Erfolg blieb aus — aber die gesamte Wirtschaft erhielt einen Schlag, der sie bis ins Mark traf. Der passiven Handelsbilanz glaubte man durch rücksichtsloseste Einfuhrverbote begegnen zu können, der Erfolg zeigte sich nur schwach; trotz einer gewissen Besserung blieb die Bilanz im August immer noch passiv. Die größten Anstrengungen vermochten nicht den ausgefallenen deutschen Markt zu ersetzen. Besonders Oberschlesien bekommt dies sehr zu fühlen; denn amtlich werden in Oberschlesien 56 000 Arbeitslose festgestellt, von privater Seite wird sogar eine Zahl von 70—80 000 angegeben.

Die Aussicht auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland ist nicht sehr rosig, trotz der gemeldeten Bereitschaft zum Entgegenkommen auf rein wirtschaftlichem Gebiete, weil sich Polen nicht entschließen kann, Deutschland, das mit jedem Handelsvertrag verbundene Niederlassungsrecht für deutsche Kaufleute zu gewähren.

Mit aller Macht werden nun die Bemühungen, eine ausländische Anleihe zu erhalten, fortgesetzt. Diese Anleihe würde ihre Auswirkung auf die gesamten Kreditverhältnisse des Landes haben und die jetzigen hohen Zinsen aus der Welt schaffen. Der frühere Finanzminister Michalski berechnete vor einem halben Jahre die Bedürfnisse des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft an Krediten allein auf 1 Milliarde Złoty. Heute, so kann man ruhig sagen, dürfte diese Summe nicht mehr ausreichen. Die 50 Millionen Dollar betragende, im März abgeschlossene amerikanische Anleihe, von der übrigens nur 122 Millionen hierher gelangt sind, war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie ist verpufft, ohne Nutzen gestiftet zu haben. Daß die Bedingungen für eine internationale Anleihe heute bedeutend schwerer sein werden, als noch vor einem halben Jahre, unterliegt keinem Zweifel. Da aber die Anleihe unter allen Umständen zustandekommen muß, wenn nicht die gesamte Wirtschaft völlig zusammenbrechen soll, so kann es nicht Wunder nehmen, daß man sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die Hälfte des Aktienkapitals der Bank Polski nach dem Ausland zu begeben, bzw. das Aktienkapital zu verdoppeln und die neuen Aktien dem Ausland zu übergeben. Der Regierung fällt es selbstverständlich schwer, das Land in diese wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen, aber sie wird es wohl tun müssen, wenn unter milderen Bedingungen keine Anleihe zu beschaffen ist. ur.

Wirtschaft.

Stützungspläne für die polnische Währung. Zu den Verhandlungen der Bank Polski über große ausländische Kredite zur Stützung der Währung werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine englische Finanzgruppe hat sich bereit erklärt, den Gegenwert von 150 Millionen Złoty in englischen Pfund zur Verfügung zu stellen, so daß das Grundkapital der Bank von 100 Mill. auf 250 Millionen erhöht werden kann. Mit diesem Kapital von 250 Millionen könnte der Banknotenumlauf bis auf 1 Milliarde gesteigert werden. Für ihre Zuwendung verlangen die Engländer aber eine entsprechende Vertretung im Aufsichtsrat. Da sie die Mehrheit der Aktien besitzen würden, würden sie auch auf alle Operationen der Bank einen entscheidenden Einfluß ausüben. Der Vorschlag der Finanzmänner soll im Einvernehmen mit dem englischen Auswärtigen Amt und der Bank von England erfolgt sein. In Warschau wird der Boden für das Zustandekommen dieses Planes von dem englischen Gesandten und einem besonderen Sachverständigen der englischen Regierung, einem höheren Beamten der Bank von England, der seit einigen Tagen in Warschau weilt, vorbereitet. Ministerpräsident Grabski, für den das Zustandekommen des Vorschlages das Ende seiner Amtsdauer bedeuten würde, ist diesen Absichten durchaus abgeneigt, doch werden sie von dem ehemaligen Finanzminister Michalski um so mehr unterstützt. Dieser soll es auch übernommen haben, eine Novelle im Sejm in Sachen der Änderung des Statutes der Bank Polski einzubringen.

Neue Zollerhöhungen. Gestern hat das Zollkomitee beim Industrie- und Handelsministerium seine zweitägigen Beratungen beendet. Es ist der Vorschlag gemacht worden, den Zolltarif für die Produkte, die im Inlande hergestellt werden können, von 25 auf 100 Prozent zu erhöhen. Die Gründe des vom Zollkomitee aufgesetzten Projektes werden dem Wirtschaftskomitee des Ministerrates vorgelegt werden.

Zahl der Arbeitslosen. Das statistische Amt gibt bekannt, daß am 19. 9. 1925 im gesamten Staatsgebiet 191 810 Arbeitslose vorhanden waren. Ein Anwachsen der Arbeitslosenzahl ist besonders in Oberschlesien zu verzeichnen, wo viele Entlassungen in den Gruben und Hütten vorgenommen wurden.

Hygiene, Gesundheitspflege und Rettungswesen auf der Leipziger Messe. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1926 wird als neue Sondergruppe eine solche für Hygiene, Gesundheitspflege und Rettungswesen enthalten. Ihr soll auch die bereits bestehende Dentalmesse räumlich angeschlossen werden.

Von den Aktiengesellschaften.

T. A. „Iskra“ in Liquidation macht bekannt, daß sie vom 5. Oktober ab in den Räumen der Polski Bank Handlowy, plac Wolności 8/9 auf jede 1000 Markaktie a Konto 1 Złoty zahlen wird.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Posen. Bank Zjednoczenia Tow. Akc. E. 22. September. K. Teofil Preiss in Posen, ul. Fr. Ratajczaka 29. A. 22. Oktober 1925.

Posen. Władysław Trawiński. E. 22. September. K. Władysław Taborski, Bücherrevisor, ul. Wierzbięcice 5. A. 15. Oktober 1925.

Posen. Kotliński Ing. Przybylski i Ska. E. 27. September 1925. K. Feliks Biedziński, ul. Sew. Mielżyńskiego 28. A. 17 Oktober.

Posen. Öffentliche Handelsgesellschaft „Sarto“, Starszewski i Ska. E. 10. September. K. Piotr Stachowski, ul. Kraszewskiego 2. A. 22. Oktober.

Bromberg. Wacław Muszyński. E. 26. September. K. Maksymilian Saß, Bromberg, ul. Długa 19. A. 6. November.

Wollstein. Jakob Widziński. E. 19. September 1925. K. Ludwig Kobierzyński in Wollstein. A. 19. Oktober 1925.

Warschau. Elias Wolkenheim. E. 30. September. K. Rechtsanwalt Wład. Kaniewski. A. 10. November.

Krakau. Bank Wzajemnego Kredytu. E. 9. September 1925. K. Dr. Edmund Fischer, Krakau, ul. Św. Marka 8. A. 25. November 1925.

Działdowo. Feliks Łazarewicz. E. 29. September. K. Rechtsanwalt Dr. Weselik in Dzaldowo. A. 30, Oktober.

Wolsztyn. Jakob Widziński. E. 19. September 1925. K. Ludwig Kobierzycki, Wolsztyn. A. 19. Oktober 1925.

In der Konkursangelegenheit des Kaufmanns Franz Wienke in Bromberg wurde auf Grund des Antrages eines Schuldners der Vergleichstermin auf den 17. Oktober 1925 festgesetzt. Alle Erklärungen sind an das Bezirksgericht Bromberg, Zimmer Nr. 9 zu richten.

In der Konkursangelegenheit des Kaufmanns L. Hempler, Wagenfabrik in Bromberg, wurde auf Antrag eines Schuldners der Vergleichstermin auf den 16. Oktober 1925 festgesetzt. Alle Anmeldungen sind an das Bezirksgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 9, zu richten.

Die „Neue Lodzer Zeitung“ bringt ein das ganze Staatsgebiet umfassendes Verzeichnis derjenigen Firmen aus der Textilbranche, die in letzter Zeit in Konkurs gerieten. Es sind dies insgesamt 63 Firmen, wovon auf Wilna allein 16 entfallen.

Konkurse in Deutschland im dritten Vierteljahr 1925. Die Anzahl der neueröffneten Konkurse hat im September nicht unbeträchtlich zugenommen; nämlich auf 896 gegenüber 725 im August. Trotzdem bleiben die Konkurseröffnungen im dritten Vierteljahr 1925 hinter der Vergleichsziffer des vorigen Jahres zurück. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 2409 Konkurse eröffnet gegen 2786 im selben Zeitraum des Vorjahres.

Von den Märkten.

Holz. Bromberg, 2. Oktober. Amtliche Notierungen der Holzbörse in Bromberg vom 1. 10. in Złoty: franko Verladestation Brody: Erlenklötze von 25 cm aufwärts 3 Meter lang 76, mittlere Klötze 87.50, dieselben von 30 cm aufwärts 99.25, Birkenbretter trocken 30—40 mm franko Verladestation Przemysł 83.40, franko Verladestation Rozwadow 6, Fichtenmaterial geschnitten und in Blocks I. Kl. und II. Kl. 23.26, 30, 35, 42 mm stark franko Waggon Bromberg 116, Fichtenbretter 23 mm stark und 25 cm breit 72.50, Kiefernbalken 2 × 4, 6 × 7, 2½ × 7 und 3 × 4 franko Waggon Danzig 275.50, Eichenklötze 145, Kiefer 24, Esche 107.30, Eichenschwellen 2.70, 26 × 17 cm 6.50 pro Stück, alles franko Waggon Bentschen.

Produkten. Krakau, 2. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation: Weizen 75—76 kg 26—27, Handelsweizen 72—74 kg 25—26, Domänenroggen 78—70 kg 18.½—19, Handelsroggen 65—67 kg 19—20, Braugerste 23—25, Graupengerste 20—22, Winterraps 40—43, Leinsamen 45—46, blauer Mohn 95—100, inländ. Kümmel 90—100, 60proz. Krakauer Roggenmehl 34—35, 60proz. Posener 35—36, Weizenkleie 11.½—12, Roggenkleie 11—12, Tendenz unverändert.

Kattowitz, 2. Oktober. Weizen 24.¼—24.¾, Roggen 19.½—19.75, Hafer 19.½—20, Gerste 19.½—24, franko Empfangsstation. Leinkuchen 31⅓—31¾, Rapskuchen 22.60—23, Weizenkleie 13.½—14, Roggenkleie 13.20—13,60. Tendenz ruhig.

Lemberg, 2. Oktober. Weißer Inlandsweizen 21—22, roter 23—24, kleinpoln. Roggen 15.½—16, kleinpoln. Braugerste 18—19, Industriekartoffeln 3.30—3.60.

Warschau, 2. Oktober. Notierungen der Getreidebörse für 100 kg franko Verladestation. Kongr.-Roggen 693.5 Sorte I 118 f hol 16.75, Kongr.-Roggen 706 Sorte I 120 f hol 18.75. Tendenz unverändert. Umsätze sehr gering.

Wilna, 2. Oktober. Engrospreise für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 18.½, —19.½, Gerste 19.½, Hafer 23—23.½, Weizen 26, Kartoffeln 6.60—7.20, Heu 8.40—9, Stroh 6.00. Die Tendenz für Kartoffeln ist etwas schwächer, für den Rest anhaltend. Die Zufuhr übersteigt nicht das Mittelmaß.

Vieh und Fleisch. Bielitz-Biała, 2. Oktober. Notierungen des städtischen Schlachthofes. Rinder 0.70—0.95, Kälber 1.20—1.40, Schweine 1.40—2.20, für 1 kg Lebendgewicht. Rinder Tendenz fallend. Für Schweine dagegen stark steigend.

Wolle. Thorn, 2. Oktober. Das Interesse für ungewaschene Wolle ist im allgemeinen sehr schwach. Man gibt auch die Gründe an, daß in der Textilindustrie in erster Linie ein völliger Stillstand eingetreten sei und es an Bargeld wie an Krediten in größeren Mengen fehle. Für minderwertige Wolle herrscht überhaupt keine Nachfrage. Die Preise je nach Güte schweben zwischen 140 und 260 Złoty für 100 kg. Eine Änderung zum Guten ist vorläufig noch nicht zu erwarten, da die Fabriken für die Winterfabrikation bereits mit Wolle gedeckt sind.

Metalle. Berlin, 2. Oktober. Preise in deutscher Mark für 1 kg Elektrolytkupfer für 100 kg 137, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.23—1.24, Standard für Oktober 1.22—1.23, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.75.½—0.76½, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.65.½—0.66½, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2.35—2.40, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.29—1.31.

Edelmetalle. Berlin, 2. Oktober. Silber mind. 0.900 f. in Barren 97.½—98.½ Mk. für 1 kg, Gold im feien Verkehr 2.80 bis 2.82 Mk., für 1 Gramm Platin im freien Verkehr 13.½—14.½ Mk. für 1 Gramm.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 2. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie in Säcken für 100 kg loko Berlin, alles andere für 100 kg: Märk. Weizen 200—204, mär. Roggen 144—146, Gerste 206—230, Wintergerste 169—174, mäk. Hafer 173—179, Weizenmehl 26.¾—30.½, Roggenmehl 20.¾—rk, Weizenkleie 9.70—9.90, Roggenkleie 8.70—8.90, Viktori aer23 26—28, Speiseerbsen 26—28, Futtererbsen 21—24, Wicken 23bsen Rapskuchen 15, Leinkuchen 21.½, Kartoffelflocken 15——26, Speisekartoffeln 1.70, rote 1.80, gelbe 2.15, Fabrikkartoffel15.40, bis 0.08.½.

Chikago, 1. Oktober. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Neuer Weizen für Dezember 135.⅜, alter Weizen 134, Mai 1926 neuer 137⅛, alter 137.½, Roggen: Nr. III loko 79, Dezember 79, Mai 1926 85, Mai: gelber Nr. II loko 83, weißer Nr. II loko 82.½, gemischter Nr. II loko 82, Oktober 78.¼, Dezember 78.¾, Mai 1926 83, Hafer: weißer Nr. II loko 40.50, Dezember 39.50, Mai 1926 43⅞, Gerste malting loko 52—75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	3. Oktober	2. Oktober
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	4.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	1.65—1.75	1.70—1.60
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	3.50
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	2.50	2.50
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	5.00	5.00
Industrieaktien		
H. Cegielski I.-X. Em. (50 zł-Aktie)	6.00	6.00
Centrala Rolników I—VII. . . .	0.50	0.50
C. Hartwig I.—VII. Em.	—.—	0.70
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	2.20	2.20
Dr. Roman May I.—V Em. . .	18.00	8.00
Pneumatik I.—IV Em Serie B .	0.10	0.10
Pozn. Spółka Drzewna. I.—VII. Em.	0.20	—.—
„Unja“ (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	3.25	3.25
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em.	0.20	—.—
Wytwornia Chemiczna I—VI. Em.	0.22	—.—

Tendenz: anhaltend.

Geldwesen.

Die neuen Zuschläge zur Vermögenssteuer. Die Notizen über die Zuschläge zur Vermögenssteuer sind in der Presse nicht ganz richtig angegeben worden. Es gibt folgende drei Vermögenskategorien (Artikel 8) und Steuerbeträge.

1. 500 Millionen Goldfranken vom Grundbesitz, der forst- und landwirtschaftlich genutzt wird und von dem Gewerbepatente gemäß Gewerbesteuergesetz nicht gelöst werden.
2. 375 Millionen Goldfranken von Industrie und Handelsunternehmen, die gemäß Gewerbesteuergesetz zur Kategorie I—V einschließlich der Industrieunternehmen der Kategorie I und II gehören oder gehören müßten.
3. 125 Millionen Goldfranken von allen übrigen Vermögenskategorien, die der Vermögenssteuer unterliegen.

Nach Artikel 9 werden, da die Gesamtsumme der Steuer nicht erreicht ist, für jede Kategorie die Zuschläge besonders berechnet und zwar erst von der 5. Steuerstufe (Vermögen von 10 000—12 500 zł) an. Die Landwirtschaft hat (wie schon berichtet) 367% zuzuzahlen, Kategorie II zahlt 37%, Kategorie III 120% zu.

Kategorie II und III haben binnen 30 Tagen nach Empfang des jetzt zugestellten Zahlungsbefehles 50 Prozent der neuen Gesamtsumme abzüglich der bereits gezahlten Anzahlungen zu leisten. Über die restliche Hälfte soll noch weitere Nachricht erfolgen.

Es wird fast unmöglich sein, namentlich die Leistung der 120 Prozent bei größeren Vermögen aus dem Geschäft herauszuziehen. Der letzte Rest des Betriebskapitals wird damit fortgenommen. Hypotheken aufzunehmen ist unmöglich. Man darf also gespannt sein, wie es möglich sein wird, diese ungeheuren Summen einzutreiben. Das Traurigste dabei ist aber, daß die Vermögenssteuer nicht feste Schulden tilgt, sondern einfach im laufenden Budget verschwindet.

Börsen.

Warschauer Börse vom 2. Oktober. Devisenkurse: London für 1 — 29.13, Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 28.48, Prag für 100 — 17.82, Zürich für 100 — 116.09, Wien für 100 — 84.81, Mailand für 100 — 24.22. Zinspapier: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 1925 70.00, 6proz. Dollaranl. 1919/1920 62.50, 10proz. Eisenbahnanleihe 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43½, 4½proz. land. Anl. bis 1914 15.50, 4proz. Anl. 1914 18. 13.50, 5proz. Warschauer Anl. bis 1914 15.15, 4½proz. Warschauer Anl. bis 1914 12.85. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 4.40, Bank Handl. Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.15. Industriewerte: Siła i Światło 0.19, Chodorow 2.85, Częstocice 1.00, W. T. F. Cukru 1.40, Firley 0.26, Wysoka 1.90, Kop. Węgli 1.20, Cegielski 0.21, Pfitzner 1.40, Lilpop 0.48, Norblin 0.74, Ostrowiecki 4.30, Rutzki 0.81, Starachowice 1.03, Ursus 0.60, Zeleniewski 10.00, Żyrardow 5.15, Haberbusch & Schiele 4.65, Spiritus 1.65.

Der Złoty am 3. Oktober. **Danzig:** Złoty 86.64—86.86, Ueberw. Warschau 85.64—85.86, **Berlin:** Złoty 68.65—69.35, Ueberw. Warschau 69.02—69 38, Ueberweisung Posen 69.07—69.43, Ueberw. Kattowitz 68.70—69.05, **Zürich:** Ueberw. Warschau 86.00, **London:** Ueberw. Warschau 24.00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.75, **Wien:** Ueberw. Warschau 116.35, **Prag:** Złoty 558½—568½, Ueberweisung Warschau 558½—564½, **Budapest:** Złoty 11.775—11.975, **Riga:** Ueberweisung Warschau 90.00.

Krakauer Börse vom 2. Oktober. Bank Przemysłowy 0.17. Tohan 0.17, Zieleniewski 9.80 Trzebinia Żel. 0.15. Polska Nafta 0.16, Azot 0.13, Chodorów 2.75—2.80. Chybie 3.50. Nicht notierte Werte: Lokomotywy 0.72.

Wiener Börse vom 2. Oktober. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 371, Kol. Półn. 7500, Kol. Lwów—Czern. 168, Kol. Południ. 46.5, Brow. Lwowskie 98, Alpiny 280, Siersza 28, Silesia 7.2, Zieleniewski 125, Tepege 5.6, Krupp 206, Huta Poldi 992, Portl. Cement 270, Skoda 1458 Rima 112.6, Fanto 175, Karpaty 109 Galicja 910, Lumen 6.8, Schodnica 120, Goleszów 375, Mraźnica 31.

Berliner Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) Helsingfors 10.552 bis 10.592, Wien 59 20—59 34, Prag 12.424—12.464, Budapest 5.872 bis 5.892, Sofia 3.055—3.060, Amsterdam 168.59—169.01, Oslo 84.09—84.31, Kopenhagen 101.27—101.53, Stockholm 112.58 bis 112.86. London 20.305—20.355, Buenos Aires 1.704—1.708, Neuyork 4.195—4.205, Brüssel 18.76—18.80, Mailand 16.90—16.94, Paris 19.69—19.73, Kanada 4.197—4.207, Zürich 80.92—81.12, Madrid 60.22—60.38, Danzig 80.50—80.70, Tokio 1.713—1.717, Rio de Janeiro 0.598—0.600, Belgrad 7.41—7.43, Lissabon 21.075 bis 21.125, Riga 80.55—80.95, Reval 1.117—1.123, Kowno 41.445 bis 41.655, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.32—2.33.

Züricher Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅜, London 25.09, Paris 24.325, Wien 73.10, Prag 15.35, Mailand 20.85, Belgien 23.20, Budapest 72.60, Sofia 3.77½ Amsterdam 208.25, Oslo 104.75, Kopenhagen 125.25, Stockholm 139.20, Madrid 74.40, Buenos Aires 210.50, Bukarest 202.44, Berlin 123.40, Belgrad 9.185.

Danziger Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) London Schecks 25.21, deutsche Mark 124.220—124.530. Berlin 123.845 bis 124.155.

1 Gramm Feingold wurde für den 3. Oktober 1925 auf 3.9745 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 228 vom 2. Oktober 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Oktober 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.20—23.20	Gerste	18.00—20.00
Roggen (neu) . . .	15.50—16.50	Hafer	17.50—18.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	36.00—39.00	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	22.25—25.25	Viktoriaerbsen . .	25 00—28.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	22.25—26.25	Weizenkleie	10.10—11.10
Braugerste prima .	21.50—22.50	Roggenkleie	10 10—11.10
		Eßkartoffeln	2.90
		Fabrikkartoffeln .	2.10—2.30

Tendenz: schwach.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Sonntag, 4. Oktober 1925. **Posener Tageblatt.** Zweite Beilage zu Nr. 229.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Oktober.

Stadtverordnetenwahl.

Die Stadt Posen hält morgen die Wahlen für das Stadtverordnetenparlament ab. Der Parteien Kampf geht hin und her. Freilich nicht mit so scharfen Mitteln, wie es zurzeit der Sejmwahlen der Fall ist. Es gilt heute für jeden Staatsbürger, Mann und Frau, das Recht auszuüben, das als das höchste Recht gilt: das Wahlrecht! Auch die Deutschen der Stadt Posen gehen morgen, Sonntag, zur Wahlurne. Sie gehen geschlossen nach dem Vorschlag des deutschen Wahlausschusses vor.

Die Liste 2

zu wählen, ist die Pflicht jedes Deutschen in der Stadt Posen.

Der Aufruf des Wahlausschusses begründet die deutsche Taktik ausführlich. Darum muß jeder deutsche Bürger der Stadt Posen seine Pflicht erfüllen und dieser Parole Folge leisten.

Die Wahllokale sind an den Anschlagsäulen bekannt gemacht. Darum sehe jeder Wähler erst sein Wahllokal nach, damit er keine unnötige Zeit verlaufen muß. Jeder Wähler sei so früh wie möglich im Wahllokal, denn im Laufe des Tages wird der Andrang größer. Verschiebe nicht die Ausübung der Wahlpflicht auf die letzte Stunde!

Wahlzettel sind durch die deutschen Zeitungen verbreitet worden. Jedem Exemplar der Stadtauflage haben gestern Wahlzettel der Liste 2 beigelegen. Wer keinen Wahlzettel erhalten haben sollte, kann in der Geschäftsstelle unserer Zeitung einige Exemplare haben. Außerdem aber sei darauf hingewiesen, daß Wahlzettel vor jedem Wahllokal durch besondere Wahlzettelverteiler zu haben sein werden. Die Wahlzettelverteiler, die für die Deutschen in Frage kommen, tragen ein großes Erkennungsschild mit der Aufschrift: Liste 2.

Jeder Wähler kann also vor dem Wahllokal noch seinen Wahlzettel erhalten. Der Wahlzettel darf nicht beschrieben oder gezeichnet werden. Er muß in sauberem Zustand, ungeknickt in den Wahlumschlag hineingelegt werden. In den Wahlumschlag darf nur ein Zettel hineingetan werden.

Jeder deutsche Bürger der Stadt Posen sei in der letzten Stunde an seine Wahlpflicht erinnert. In der Stadt Posen wählt jeder deutsche Bürger, Mann und Frau, nur die

Liste 2!

Der Innenminister gegen Spekulation und Wucher.

Die Wojewodschaften erhielten vom Innenminister ein Rundschreiben folgenden Inhalts:

Die augenblickliche Baisse des Złotykurses, die an in- und ausländischen Börsen rund 10 Prozent beträgt, hat einen gewissen Teil der Kaufleute zu einer ungerechtfertigten Preiserhöhung verschiedener Artikel veranlaßt. Sie erhöhen nicht nur die aus dem Ausland importierten oder mit ausländischen Rohstoffen erzeugten Artikel um einen größeren Prozentsatz, als der Złotykurs gefallen ist, sondern sie erhöhen auch die Preise der im Inland hergestellten Waren. Der Innenminister empfiehlt den Wojewoden, die Preisbewegung zu verfolgen, im Falle von Erhöhungen Kalkulationen anstellen und im Falle einer unberechtigten Preiserhöhung den Schuldigen äußerst streng bestrafen zu lassen.

s. **Von seinem Urlaub zurückgekehrt** ist der Präsident der Post, Dr. Urbański, und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

s. **Die Posener Straßenbahn** läßt für ihre Angestellten in der Nähe des Zoologischen Gartens mehrere Wohnhäuser errichten.

✕ **Ein Schwindel,** der mindestens den Reiz der Neuheit besitzt, wird neuerdings im Eisenbahnverkehr in der Umgegend von Posen von einem Franzosen vermutlich gemeinschaftlich mit einem Helfershelfer verübt. Er bot dieser Tage in Miniaturfläschchen eine Flüssigkeit zum Preise von 2 zł den Mitreisenden im Zuge Inowrocław—Posen als Universalheilmittel einer Pariser Firma gegen Zahnschmerzen, zur mühelosen Beseitigung von Zahnwurzeln und gegen — Hühneraugen an. Von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugte er seine erstaunt lauschenden Zuhörer, indem er einem Mitreisenden die Zahnwurzeln mit der Flüssigkeit bestrich und ihn nach wenigen Sekunden aufforderte, die Zahnwurzeln auszuspucken. Und siehe da: vier Wurzeln kamen glatt zum Vorschein. Das zog: im Handumdrehen wurde er 25 Fläschchen los und strich, verbindlich lächelnd, dafür 50 zł ein. Die Gefoppten aber waren die Käufer. Der Schwindler ist 1,65 Meter groß, 27 bis 28 Jahre alt, dunkelblond und gut gekleidet. Er spricht französisch und gebrochen deutsch.

✕ **Der humorvolle Bezechte.** In der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Str.) zog gestern ein Betrunkener von einem Wagen zwei Ztr. Kartoffeln herunter und streute sie unter das Publikum, das sich nur zu bereitwillig die Kartoffeln aneignete.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Spokojna 7a (fr. Friedenstr.) 75 zł; einer Frau auf dem gestrigen Wochenmarkt des Sapiehaplatzes aus der Schürzentasche ein Portemonnaie mit 21 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,84 Meter, gegen + 0,88 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh hatten wir bei bedecktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag,	4. 10.:	Vorm. 8½ Uhr Radfahrer-Verein Poznań: Ausfahrt nach Sassenheim. Rückfahrt um 2 Uhr.
Montag,	5. 10.:	**Der Vortrag Dr. v. Behrens findet nicht im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses,** sondern in der „Bauhütte“ um 8 Uhr statt.
Montag,	5. 10.:	Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaunenchor.
Montag,	5. 10.:	Männerturnverein Posen: von ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.
Montag,	5. 10.:	Stenographenverein Stolze-Schrey: 6½ bis 8 Uhr abends Übungsstunde im Knotheschen Lyzeum.
Dienstag,	6. 10.:	Handwerkerverein: 8 Uhr abends Monatsversammlung in der Loge.
Dienstag,	6. 10.:	Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übundsstunde d. Männerabteilung, 7 bis 8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung.
Dienstag,	6. 10.:	Bach-Verein: abends 7¾ Uhr Probe für Damen, 8¼ Uhr Probe für Herren.
Mittwoch,	7. 10.:	Gemischter Chor Posen: abends 8 Uhr Übungsstunde.
Mittwoch,	7. 10.:	Evang. Verein junger Männer: 7½ Uhr Bibelbesprechung.
Mittwoch,	7. 10.:	Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.
Donnerstag,	6. 10.:	Abends 8½ Uhr in der „Bauhütte“ Monatsversammlung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins mit der Polytechnischen Gesellschaft.
Donnerstag,	8. 10.:	Stenographenverein Stolze-Schrey: 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Knotheschen Lyzeum.
Donnerstag,	8. 10.:	Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaunenchor.
Freitag,	9. 10.:	Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, 7 bis 8 Uhr Jugendabteilung.
Freitag,	9. 10.:	Verein deutscher Sänger: abends 8 Uhr Übungsstunde.
Sonnabend,	10. 10.:	Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.

* **Culmsee,** 30. September. Überfahren und getötet wurde am Sonntag in Konczewice ein 6jähriger Knabe, der sich auf die Deichsel eines angekoppelten Wagens gesetzt hatte und herunterfiel. Die Räder gingen über ihn hinweg, und er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

* **Gnesen,** 1. Oktober. Hier wurde eine Reihe von Gegenständen ausgegraben, die, wie Sachverständige versichern, aus dem 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. stammen.

* **Kempen,** 1. Oktober. Beim Erntefest des Gutes Mechau kam es im Saale zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf dem Überfallenen eine Uhr und 20 zł verschwanden.

s. **Krotoschin,** 1. Oktober. Hier werden keine Stadtverordnetenwahlen stattfinden, weil nur eine Liste eingereicht wurde.

* **Tremessen,** 1. Oktober. In der Nacht zum Freitag brach im Dorfe Duszno auf dem Gehöft des Besitzers Dzichodziejewski ein Brand aus, durch den verschiedene Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Wie die Untersuchung ergab, liegt Brandstiftung vor, doch konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Sport und Spiel.

Internationales Boxtreffen Wartas. Zum internationalen Boxtreffen des K. S. Warta am 3. und 4. Oktober d. Js. sind zwei Kampfmannschaften aufgestellt worden. Am ersten Tage kämpft Szajtek (Warta) mit Klemp, dem deutschen Meister im Fliegengewicht. Bei den Kämpfen um die großpolnische Meisterschaft wurde Szajtek vom Meister Głon nur knapp nach Punkten geschlagen. Im Leichtgewicht startet Bączkowski gegen den Berliner Stör. Bączkowski besitzt einen ziemlich starken und erfolgreichen Schlag. Mit Tiedemann aus Berlin steigt in den Ring Czarnecki, der in letzter Zeit einige Siege davongetragen hat. Vor allem hat er den Kattowitzer W. Snopek in der zweiten Runde geschlagen. Snopek gehört, wie allgemein bekannt ist, zur ersten polnischen Boxerklasse. Am zweiten Tage werden wir im Ring den Meister von Großpolen, Głon, mit dem deutschen Meister Klemp kämpfen sehen. Głon hat in seiner Boxerlaufbahn keine einzige Niederlage zu verzeichnen, obwohl er schon oft mit Boxern höherer Gewichtsklasse gekämpft hat. Arski, der im Frühjahr der erfolgreichste Posener Leichtgewichtler war, wird gegen Stör starten. Mit Tiedemann wird Klarowicz, oberschlesischer Meister, die Handschuhe kreuzen. Klarowicz, der schon oft gegen deutsche Boxer siegreich startete, besitzt in Polen den Rekord in der Kampfzahl; denn 61 Mal ist er im Ringe erschienen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. B. P. Beachten Sie doch bitte zunächst einmal die an der Spitze unseres Briefkastens stehenden Bedingungen.

B. U. in C. Sie glauben gar nicht, eine wie große Freude Sie uns durch Ihre vier Seiten lange eng mit Bleistift geschriebene Anfrage bereitet haben. Da wir aus der Anfrage trotz ihrer Länge nicht ersehen können, was das Zollamt eigentlich von Ihnen will, so raten wir Ihnen, zunächst erst einmal den Verlauf des Termins abzuwarten und dann nochmals bei uns anzufragen (aber bitte: wieder mit Bleistift schreiben!)

Kl. in Sz. 1. Diese Frage ist zu verneinen. 2.—5. Diese Fragen beantwortet Ihnen als zuständige Stelle die Abteilung Abwanderung beim deutschen Generalkonsulat in Posen im Johanneshause, an die Sie sich direkt wenden wollen. 3. Die Krankenkasse ist in ihrem Rechte.

H. O. 255. 1. Im Mai 1923 entsprachen 9400 poln. Mk. einem Złoty. Mithin sind 7½ Millionen gleich 797,87 zł. 2. Mit mindestens 12½ Prozent. 3. Bankeinlagen werden überhaupt nicht aufgewertet. 4. Mit 2½ Prozent.

K. D. in B. Eine derartige Schule gibt es in Polen nicht.

Nr. 102. Wenn Sie den Nachweis führen können, daß das Schwein nicht erst bei Ihnen erkrankt ist, dann ist der Händler zum Schadenersatz verpflichtet.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 4. Oktober.

Berlin, 505 Meter. **Abends 8.30 Uhr: Richard Strauß-Abend.** Dirigent Bruno Seidler-Winkler.

Königswusterhausen, 1300 Meter. **Mittags** 11.30—12.50 **Uhr:** Konzert. Mitwirkende Edith Bach (Sopran), **Wladimir Lucas** (Tenor), Klara Bach (am Ibachflügel).

Breslau, 418 Meter. **Morgens 11 Uhr: Erntedankfest. Mittags** 12 **Uhr: Das Blumenschiff. Chinesische Nach- und Neudichtungen von** Klabund. **Der Dichter spricht aus eigenen Werken.**

London, 365 **Meter. Abends 9—10.45 Uhr: Kammermusik.**

Rom, 425 **Meter. Abends 8.45 Uhr: Auswahl aus der Oper** „Iris“ von Mascagni.

Wien, 530 **Meter. Abends 8 Uhr: „Der Strom“ von Max** Halbe.

Rundfunkprogramm für Montag, 5. Oktober.

Berlin, 505 **Meter.** Abends 8.30 **Uhr: Heiterer Abend. Mitwirkende: Max Peltini Tenor, am Flügel Waldemar Liachowsky.**

Breslau, 418 **Meter.** Abends 8.30: **Kammermusik (Werke von** Mozart).

London, 365 **Meter.** Abends 10.30—11.00 **Uhr: Violinkonzert.**

Wien, 530 **Meter.** Abends 8.15 **Uhr:** Opernaufführung „Der Bajazzo“.

Zürich: 515 **Meter. Abends 8.30 Uhr: Lieder und Terzette von** Brahms.

Max Halbe.

Zum 60. Geburtstag, am 4. Oktober.

Von Roda Roda.

Sein Werk zu würdigen, überlasse ich den Berufenen. Ich spreche von Max Halbe, dem Menschen und Nebenmenschen. Ich kenne ihn nun zwanzig Jahre — so darf ich ein Wort wohl wagen.

Er ist Westpreuße, in Güttland bei Danzig geboren. Doch er ist fast ebensosehr Münchener; 1884 und 87 hat er hier studiert, im Sommer 1888 den Doktorhut erworben, und seit über dreißig Jahren ist er zu München ansässig; in Tagen, wo diese Stadt — man denke an die Generationen unmittelbar vorher: Richard Wagner, Björnson und Ibsen — immer noch so etwas wie ein deutsches Florenz war.

Die Zeitgenossen pflegen ihren Dichtern das Leben nicht leicht zu machen. Und wie Max Halbe früh den Ruhm in vollen Zügen trinken durfte — nach der „Jugend“, 1892 — hat man ihm den Giftbecher der Kritik kredenzen wollen — zwei Jahre darauf, nach dem „Amerikafahrer“.

Er ließ auch die harten Urteile über sich ergehen — ohne anders zu appellieren als durch neue Erfolge. Nicht umsonst sind seine Ahnen Westfalen, seine Großeltern und Eltern preußische Landwirte, er selbst — der Wahlheimat nach — ein Bayer. Erstaunliche Vitalität, ein fester Glaube an sich hat ihn alle Anfeindung gemut überdauern lassen.

Man darf sich Max Halbe beileibe nicht als Greis vorstellen. Wenn man jetzt in Danzig, in Berlin, in München seinen sechzigsten Geburtstag feiert, ist es keine Generalprobe der Beerdigung: Max Halbe steht in der Vollkraft des Geistes und des Körpers.

Er pflegt täglich etliche Stunden durch die Stadt zu schreiten. In welchem Tempo! Ich rate keinem Jüngling, das Rennen aufzunehmen; er müßte es bald keuchend aufgeben.

Max Halbe ist seines Zunftzeichens Historiker. Ich kenne niemand, dem nicht nur der Sinn der Geschichte — nein, auch ihre Namen und Zahlen in solchem Maß und Grade gegenwärtig sind wie ihm. Man mag im Gespräch am Freundestisch die Chronik der Ereignisse in ihren fernsten Anhängen aufschlagen: Max Halbe wird um die Chaldäer ebenso genau Bescheid wissen wie um Australien — in jedem Fall besser als der Fachdozent.

Er weilt gern am Freundestisch — bei allem Ernst des Berühmten ein wohlgelaunter Gesellschafter von kaustischem Witz. Ja, er sprüht zu guter Stunde von Witz und Frohmut. Sieht gern die Jugend um sich, teilt ihre Zuversicht und fühlt ihre Leiden mit. Ich war Zeuge, wie Halbe einst als Vorsitzender der Münchener Dramatischen Gesellschaft Ausschau hielt nach aufstrebenden Begabungen, wie er Wedekind in dessen schwersten Kämpfen stützte.

Er selbst hat sich ins Getümmel nie begeben; hat ruhig geschaffen, seine Zeit abgewartet (die für einzelne, bisher mißverstandene Werke erst kommen muß und wird). Hat zwanzigmal und öfter in dieselbe Kerbe gehauen, unverdrossen — und kann auf ein Lebenswerk blicken von einem Reichtum, der sich jenem der Allerbesten zur Seite stellt; ein Gebäude, auf das sich gewißlich noch Kuppeln türmen werden.

Heute noch, als Sechziger, versammelt Max Halbe allwöchentlich — deutsch auch in diesem pünktlichen Eifer — eine Schar von Aufstrebenden um sich, meist Künstlern — auf einer Kegelbahn „Die Unterströmung“, die freilich nichts gemein hat mit den landläufigen, kleinbürgerlichen Wirtshausklubs. Die Annalen der „Unterströmung“ verzeichnen Conrad Alberti als Genossen, Michael Georg Conrad, Panizza, Ludwig Scharf, Wedekind — in der Liste ehemaliger Mitglieder fehlt keiner der literarischen Streiter von anno Neunzig an.

Stunden mit Max Halbe — und eben die spätesten — sind ein hoher Genuß. Der Preuße taut nicht leicht auf — der Dichter muß sich mitteilen: gehören doch seine geheimsten Gedanken der Mit- und Nachwelt. Ich werde lebenslang an einen Morgen denken, wo Max Halbe einem vertrauten Kreis etwas von seiner innerlichsten kosmischen Frömmigkeit preisgab, ihn mit der Nähe Gottes überschauerte.

Max Halbe ist deutsch nicht bloß durch Fülle der Bildung, Ruhe und Tiefe seines Geistes — so deutsch wie er empfinden nur Menschen, die aus Grenzmarken stammen, wo man seit Jahrhunderten zäh um Art und Sprache mit dem Nachbarn ringt. Max Halbe ist kein Chauvinist; als historisch geschulter Betrachter kann er es nicht sein — er überschaut Zusammenhänge. Doch eben die Höhe seiner Kultur, des Wissens um Leistungen und Werte erlaubt ihm ein Urteil, läßt ihn Deutschland mit wärmster Liebe umfassen.

*

Noch ist auch den Posener Deutschen Max Halbe in lebhafter Erinnerung, als er vor einem Jahre in unserer Mitte erschien, um im Evangelischen Vereinshaus aus seinen Werken vorzutragen. Wir haben Gelegenheit gehabt, diesen urwüchsigen Künstler, diesen prächtigen Menschen ebenso kennen zu lernen, wie seine besten Freunde ihn schildern. Max Halbe schöpfte damals aus seinem Werk, und er trug uns wohl das tiefste Symbol seines Lebens vor, das seine Novellensammlung enthält, den „Ring des Lebens“. Wer zu Halbes Werk finden will, der muß dieser kostbaren Perle nachgegangen sein, um zu wissen, daß dieser „Ring des Lebens“ Halbes tiefstes und innerstes Wesen ist. In ihm erfüllt sich das Gefühl zum Vorwärtsschreiten, wie in jeder echten Dichterbrust — und wir Deutschen in Posen, die ihn kennen zu lernen die große Freude hatten, wir wollen diesen Tag des 60. Geburtstages begehen, indem wir uns seine Werke zur Hand nehmen, und eine stille Stunde Einkehr halten. Von seinem Werke gehen Segensströme aus, sie erhellen die Herzen, sie beglücken und befreien die Seele. Was könnte uns mehr zur Feier bewegen, als der Besuch bei des Dichters eigenem Werke? So sollen wir diesen Geburtstag feiern, denn Max Halbe ist einer der Unseren geworden in diesen Jahren. Er ist Ostdeutscher, und er hat die herben Düfte der Schollen geatmet. Genau in ihrer Kraft ließ er sie uns entgegenstrahlen. Inneren Frieden, gläubige Zuversicht wollen wir uns bei Halbe holen an seinem 60. Geburtstag.

Max Halbe, auch wir Posener grüßen Dich an diesem Feiertage von ganzem Herzen!

rst.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Friedrich Lienhards 60. Geburtstag.** Im Sommer dieses Jahres kamen im Harzer Bergtheater bei Thale einige dramatische Hauptwerke Lienhards mit großem künstlerischen Erfolge zu Ehren seines bevorstehenden Geburtstages (4. Oktober) zur Darstellung. Es war eine sinnige Ehrung des elsässischen Dichters, der lebenslang für die deutsche Landschaft wirkte und gleich mit einem seiner ersten Prosabücher (Wasgaufahrten 1895) sich gegenüber der Vorherrschaft der Großstadt, für jene Dezentralisation einsetzte, die einige Jahre später als „Heimatkunst“ weithin bekannt wurde. Seine programmatische Schrift in dieser Hinsicht war „Die Vorherrschaft Berlins“ (1900). Seitdem hat der Gedanke der Freilichtbühnen und der Kulturaufgaben des ganzen Reiches — „Reichsbeseelung“ — gesiegt. Es wäre aber einseitig und unzulänglich, wollte man Lienhard lediglich als „Heimatkünstler“ gelten lassen. Der Elsässer zog sich nach seinen Studenten- und Hauslehrerjahren zu Straßburg und zu Berlin und nach den großstädtischen Kampfjahren, die durch anregende Reisen unterbrochen waren, in die Thüringer Waldstille zurück (1903). Dort entstand sein „Thüringer Tagebuch“ (1903), seine „Wartburgtrilogie“ (Heinrich von Ofterdingen“, „Die heilige Elisabeth“, „Luther auf der Wartburg“) und die sechs Bände „Wege nach Weimar“ (1905—1908). Nach Straßburg übergesiedelt, um sich der Erziehung seiner Stiefgeschwister zu widmen, wechselte er seinen Aufenthalt zwischen Elsaß und Thüringen, zwischen Stadt und Wald. Er schrieb seinen rasch durchdringenden großen elsässischen Roman „Oberlin“ (1910), der bereits in 150. Auflage vorliegend, neben dem zwei Jahre darauf erscheinenden Roman „Der Spielmann“ und dem gleichfalls sehr verbreiteten „Thüringer Tagebuch“ zu des Verfassers bekanntesten Werken gehört. Den Zusammenbruch und damit den Verlust der elsässischen Heimat erlebte der Dichter in Weimar, wohin er nach seiner Verheiratung übergesiedelt war. Dort entstand, noch im Jahre 1918 vollendet, sein Roman „Westmark“, der aus der unmittelbarsten Gegenwart heraus den Verlust des Elsasses schildert und die Romantrilogie abschließt. Gleichzeitig (1918—1921) schrieb er dort ein gedankliches Werk, worin er — als eine Art Fortsetzung zu den „Wegen nach Weimar“ — seinen religiösen Idealismus niederlegte, unter dem Titel „Der Meister der Menschheit“. Soeben rundet er die Dreizahl seiner Plauderbücher durch ein neues Werk ab: „Unter dem Rosenkranz“. Lienhard vertritt, im Unterschied von Naturalismus und Expressionismus, einen vaterländischen und religiösen Idealismus und sein ganzes Wesen und Wirken ist auf die Herausgestaltung dessen gerichtet, was er selber „Reichsbeseelung“ zu nennen pflegt.



KAZIMIERZ KUŻAJ

TEPPICH-CENTRALE
Poznań, Woźna 12.
(Ecke Gr. Gerberstr.)

Gegr. 1896 - Teleph. 3876.

Grösstes Lager in Teppichen jeder Art.

Läuferstoffen + Ueberwürfen + Decken + Gobelins usw.

Spezialität unserer Firma: Handgeknüpfte, hochwertige Teppiche, orientalische und echte Perserteppiche, worunter antike Stücke von wertbeständigem Kapital.

Es liegt in Ihrem Interesse, mein Lager zu besichtigen, bevor Sie einen Teppich kaufen!

Besonders preiswert biete folgende Gelegenheitsposten an:

Posten Bettvorleger à 6.90 zł.

Posten mittelgrosser Zimmerteppiche à 89.00 zł.

Posten grosser, wollener Teppiche à 158.00 zł.

WEIMAR

Wir nehmen **Schülerinnen** d. d. Sofienstift (Lyzeum mit Frauenschule), sowie **erwachsene**

JUNGE MAEDCHEN

d. d. höhere Lehranstalt. f. Musik, Kunst, Kunstgewerbeschule usw., Handelskurse usw. bes. wollen in Pension. Hauswirt. Fächer auf Wunsch im Hause. Mütterl. Aufs., glänzende Verpflegung i. gr. Villa im Garten. Tennispl., gesell. Verkehr im Hause. Illustr. Prospekte.

Gräfin Duerckheim
Fr. Neuffer-Stavenhagen
Weimar, Granachstr. 47.



Tauschobjekte in Polen gegen Tausch in Deutschland gesucht.

Große Auswahl von Gütern, Mühlen u. Häusern in Deutschland. Interessenten in Polen wollen bitte ihre Adresse richten an AGENTPOL, Poznań, Kantaka 8-9. Tel. 4161.

Herabsetzen der Façonpreise für Damengarderobe erstklass. Ausführung

ermöglichte mir das Herabsetzen der Löhne, was ich hiermit den verehrten Damen zur gefl. Kenntnis gebe und empfehle mich

Achtungsvoll
Rychlicka i Sp.,
Mode-Salon, Składowa (Märkischestr.) 1.

„Hammonia"
Sklep obuwia
Poznań,
Słowackiego 29 (Ecke Asnikaplatz).

Billigste Einkaufsquelle v. fertigen u. Maßschuhen, sowie billige Berechnung sämtlicher Reparaturen.

Zahlungserleichterung.



Kaufgesuch.

40 bis 70 Mrg. Ackerland, möglichst in der Nähe der Stadt. Angeb. mit Preis unt. **1127** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Lagerposten,

nur in weißer Meterware, und zwar **Hemdentuche** u. **Barchente,** gegen **sofortige Kassa,** nur wenn preiswert,

zu kaufen gesucht.

Off. erbitte unt. **S. 1134** a. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gehpelz zu kaufen gesucht. Preis mit Angabe der Pelzart unter **1124** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung für deutsche Optanten!

Ein massives Geschäftshaus mit 16 Zimmern u. Kolonialwaren-Geschäft, Hof, Einfahrt, Stallung, ferner m. Gasanlage u. elektr. Licht versehen, ist in einer Industriestadt Westfalens gegen ein Geschäft oder Landwirtschaft in Polen zu tauschen. Alles Nähere schriftl. **Anton Piaszynski, Gladbeck** (Westfalen). **Karlstraße 13.**

Fast neuer Kindersportwagen zu verk. (Marke Brennabor). Poznań, Wały Krol. Jadwigi 3 a, III links.

Deutscher Schäferhund umzugshalber bill. z. verkaufen. **Hoffmann, ul. Fredry 11.**

Eisener Heizofen f. größ. Räume passend, zu verkaufen. **Pohl, Poznań, ul. Czesława 14.**

Wanzenausgasung.

— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Hiermit machen wir bekannt, daß wir die

Generalvertretung

von der bekannten

Automobilfabrik MATHIS

Strassburg im Elsass

für die ganze Wojewodschaft Poznań vom 1. Oktober d. Js. übernommen haben.

Wir halten stets eine grosse Auswahl sämtlicher Typen der MATHISWAGEN am Lager, ebenfalls führen wir sämtliche Ersatz- und Zubehörteile und können solche stets vom Lager sofort liefern.

Unsere Preise sind konkurrenzlos.
Günstige Zahlungsbedingungen!

Mathis-Automobile

Inh.: L. Łazarski i Ska., Poznań,
ul. Zwierzyniecka 8, Telephon 61-75.

Für Schulen:

Zur Anschaffung empfohlen: Sofort lieferbar.

Lesebuch für Schulen

m. deutscher Unterrichtssprache in Polen. Herausgegeben vom Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen.

1. Teil, geb., 4 Złoty,
2. „ „ 5 Zł. 60 Gr.

Nach auswärts mit Portozuschlag. Ferner

L. Grzegorzewski
Język polski
w szkole niemieckiej,
Preis **6 zł.**

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bobach's Moden-Album

Herbst u. Winter 1925/26
1.70 Złoty

bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.,

Wohnungen

Intelleg. Familie sucht

2—3 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, auch ohne Betten und Wäsche, in anständ. Hause. Offerten unter **1122** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wenn Sie Ihre

Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen, dann wenden Sie sich an die

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6.
Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

Position als Bevollmächtigter und Gutsverwalter

wünscht Pole sofort zu übernehmen. Angeb. an **v. Radliński, Poznań,** Skrzynka pocztowa (Postschließfach) 214.



Für Mediziner!

Seltene Gelegenheit!

Wir bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an:

Toldt's anatomischer Atlas

für Studierende und Aerzte. **11. Auflage 1921,** mit 1505 zum Teil farbigen Holzschnitten u. 15 Röntgen-Original-Aufn. **3 Bde.,** geb.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Gesucht für 1. 12. 1925, evtl. früher, gebildeter, unverh.

Wirtschaftsbeamter

für ca. 2000 Morgen intensiver Rübenwirtschaft. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe von Gehaltsanspr. und beglaubigten Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, erb. an

Bitter, Zołędnice, pow. Rawicz.

Gesucht zum baldigen Antritt ein jüngerer, evangel., lediger

Wirtschafter,

der auch mithilft, auf 400 Morgen zu meiner Unterstützung. Gehaltsansprüche mit Lebenslauf an **Manthey, Jasin,** Post Swarzędz, pow. Poznań.

Gesucht zum 15. Oktober 1925 eine in allen Zweigen eines **Gutshaushaltes erfahrene, ältere, deutsche Wirtin.**

Zeugnisabschr. und Ang. der Gehaltsanspr. erbitte an Frau **Rittergutsbesitzer Becker,** Borucin, Post Bronów, pow. Pleszew.

Für meine **Kolonial-, Delikatessen- und Spirituosenhandlung suche** per 15. Oktober d. Js. eine

tüchtige, freundliche Verkäuferin,

die der deutsch. u. poln. Sprache mächtig ist, bei freier Station. Off. mit Zeugn. u. Ang. d. Gehaltsanspr. zu richten an

Otto Schulz,
Nowy Tomyśl, Stary Rynek 72.

Allen Bewerbern zur Kenntnis, daß die Stelle unter Nr. 929 besetzt ist.

Aeltere Wirtin,

evangelisch, ehrlich und sauber, ohne jeden Anhang, zur Selbsttätigen Führung eines einfachen städtischen deutschen frauenlosen Haushaltes gesucht. Heirat ausgeschlossen.

Angeb. mit kurzem Lebensl. u. Gehaltsanspr., Angabe etw. Referenzen unter **Nr. 1142** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengesuche

25 jähriger Inspektor (poln.-Oberschl.), mit Einjähr.-Zeugnis und Kammerprüfung, sucht zu sofort oder später

Stellung

in nur erstem Betriebe. Habe mehrjährige Praxis auf größ. **intensiven Gütern** Deutschlands. Ia. Zeugnisse vorhanden.

Gefl. Angeb. unt. **J. 1135** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Holzfachmann

mit langjähriger Praxis im Sägewerksbetrieb und Waldmanipulation, Ein- u. Verkauf bestens versiert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung. Gefl. Off. unt. **S. 1045** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Drogist,

39 Jahre, deutsch und polnisch sprechend, **sucht Stellung** als **Reisender** für Drogen und Kolonialwaren od. Spirituosen, evtl. als Laborant, Offert. an

F. Duhr, Wieleń (Pozn.).

Gutssekretärin

mit besserer Schulbildung, der deutschen u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit gut. Zeugnissen u. Referenzen. **sucht** baldige **Stellung.**

Angebote unter **Nr. 1141** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Empfehle mich als **Kochfrau zu allen Festlichkeiten.** Komme auch nach auswärts. Frau **W. Fortuniak, Poznań,** ul. Garncarska 1 parterre.

Gebildete Deutsche, der polnischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, schreibt Maschine, stenograph.,

sucht Stellung,

am liebsten **auf einem Gute.** Dieselbe übernimmt gern leichte Hausdamenpflichten, Sekretärarbeiten und polnischen Unterricht. Angeb. unt. **K. 1130** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.



Es gibt nichts besseres dafür als Persil. Daß Wollsachen beim Waschen nicht gerieben werden dürfen, wissen Sie. Und daß Persil dank seiner ausgezeichneten Waschwirkung das Reiben der Wäsche überflüssig macht, wissen Sie auch. Der ganz besondere Vorzug der Persilanwendung aber liegt darin, daß Sie Ihre Wollsachen **einfach in kalter Persillauge** waschen können. Sie brauchen kein Eingehen und kein Auslaufen der Farben zu befürchten, denn jedes farbige Stück, das in klarem Wasser nicht ausläuft, leidet auch in kalter Persillauge nicht. Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Nehmen Sie das Wasser dazu, wie es aus der Leitung kommt. Sie werden aufs angenehmste überrascht sein über den schönen Erfolg!

AUTOMOBILE

1. 14/45 **Fiat** Phaeton, 6 sitz.
2. 14/45 **Fiat** Coupé, 6 sitz.
3. 16/45 **Mercedes** Phaeton, 5 sitz.
7. 18/45 **Adler** Phaeton, 6 sitz.
6. 18/60 **Chandler** Sport, 2 sitz.
8. 4/21 **Salmson** Cabriolet, 2 sitz.
9. 4/21 **Salmson** Sport, 3 sitz.
4. 14/38 **Puch** Torpedo, 6 sitz.
5. 14/38 **Opel** Torpedo, 6 sitz,
13. 18/60 **Delangere** Grand Sport, 4 sitz., neu
11. 11/35 **Chevrolet** geschlossen, 4 sitz., neu
12. 11/35 **Chevrolet** geschlossen, 2 sitz., neu
10. 6/28 **Fiat** Sport, 4 sitz, neu Vierradbr.

empfiehlt

als günstige Gelegenheitskäufe ab unser Lager

„Brzeskiauto", Tow. Akc. Poznań,
Skarbowa 20.

Telephon 2922 **Beginn der Hasenjagd** Telephon 2922

EUGEN MINKE, Poznań, ul. Gwarna 15

Waffen, Munition und Jagdartikel, Büchsenmacherei,
Alleinvertreter der Gewehrfabrik Greifelt & Co., Suhl
empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

feinen Treibjagdflinten, Schonzeit- u. Kleinkaliberwaffen, Nahverteidigungs- und Schlagwaffen, la rauchlosen Jagdpatronen
Rottweil u. Special.

Achtung Jagdbesitzer!
Schützt Euer Niederwild durch Fang von gefiedertem u. anderem
Raubzeug!



Weine und Spirituosen

Karol Ribbeck

Inhaber: ALEKSY LISOWSKI

Telephon 3278 **POZNAŃ** Pocztowa 23
Gegründet 1876.

Rittergut

zu kaufen gesucht.
Genaue Angaben mit Preis, der Bodenklasse usw. unter B. 1065 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Heizöfen, Kambüsen und Quintöfen

sowie dazu passende Ofenrohre und Ofenkniee
sämtliche Ofenersatzteile
in reichhaltiger Auswahl.

Fa. „ŻELAZO"
dawn.: **Gustav Hempel**
Poznań, ul. Poczłowa 25. Telephon 3453.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in ____________

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Wir halten zum Verkauf vorrätig:
Bescheinigungen über Arbeitslosen-Versicherung.
Es kostet das Stück in der Geschäftsstelle abgeholt
5 Groschen.
Nach auswärts mit Porto-Zuschlag.
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Centralin
Schnellmastpulver
lobt jeder.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in ____________

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **Oktober** 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Republik Polen.

Kampf dem Wirtschaftsrat.

In der Presse wird gegen die Schaffung des Wirtschaftsrates zu Felde gezogen, den die „Rzeczpospolita“ als fünftes Rad am Wagen betrachtet. Im „Kurjer Warsz.“ schreibt der Senator Koskowski über dasselbe Thema folgendes: Der Regierung genügt nicht das Parlament mit seinen Wirtschaftskommissionen. Es befriedigen sie nicht die speziellen Fachräte in einigen Ministerien. Es ist ihr nicht genug, daß sie jederzeit die Meinung verschiedener sozialwirtschaftlicher Organisationen einholen kann. Sie braucht unbedingt eine neue Körperschaft, die über die Probleme der Nationalwirtschaft debattiert, und sie hat es so eilig, daß sie, ohne das Schicksal des Projekts des Obersten Wirtschaftsrates im Parlament abzuwarten, auf einmal mir nichts dir nichts diese Ersatzkörperschaft einberuft. Aus alledem wird nichts Nützliches für den Staat ersprießen. Gut ist es schon, wenn nicht nur neue Verwirrung in den Köpfen und im Gefühl der Verantwortung entsteht. Die Komplizierung der Staatsmaschine ist das, was eben den Gegenprozeß, nämlich die Vereinfachung hindert. Kommissionen, Kommissiönchen, Räte, und wie die Dinge alle heißen, laßt uns weiter bilden, bis jede Verantwortung verloren geht und niemand sich mehr darin zurecht findet, wer regiert und wer entscheidet, wo das Verdienst und wo die Schuldigen sind.

Sparsamkeit.

Im Zeichen der Sparsamkeit steht die Verringerung der Ausgaben einzelner Ministerien. Das Budget des Innenministeriums ist um 21 Millionen Złoty herabgesetzt worden, das Budget des Kultusministeriums hat eine Herabminderung von acht Millionen erfahren. Die Herabsetzung des Budgets des Kriegsministeriums beträgt 18 Millionen.

Französischer Besuch.

Eine Gruppe französischer Parlamentarier wird am 11. d. Mts. nach Polen kommen, um Krakau, Lemberg, Warschau, Wilna und die Westländer Polens zu besuchen.

Notgeld?

Rotterdam 2. Oktober. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Warschau: Die Regierung hat die Ausgabe von Notgeld in der Höhe von 350 Millionen Złoty zugestanden. Die Ausgabe von Devisen an die Exportindustrie soll bei Fortdauer des Devisenmangels eingestellt werden.

Die Universitätsgebühren.

Die Erhöhung der Universitätsgebühren ist auf lebhaften Protest der amerikanischen Jugend gestoßen. Diese Angelegenheit ist Gegenstand einer Interpellation des Abg. Piotrowski von der Sozialistenpartei in der Sejmkommission für Unterrichtsfragen geworden. In der letzten Sitzung der Kommission erhielt der Interpellant die Antwort des Kultusministers Grabski. Dieser erklärte, daß die Universitätsgebühren nicht auf die früheren Sätze herabgesetzt werden könnten. Er habe aber, um der akademischen Jugend zu helfen, angeordnet, daß auf der juristischen und medizinischen Fakultät die Gebühren in bestimmten Raten erhoben werden können.

Beratungen mit den Juden.

Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ hat der Premier gestern eine Delegation des jüdischen Klubs, die aus den Abgg. Farbstein und Rozmaryn, sowie dem Senator Truskier bestand, empfangen. Die Delegation trug ihre Forderungen vor, die der Premier zu prüfen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen versprach, wobei er zugleich weitere Konferenzen mit der erwähnten Delegation ankündigt.

Vor der Konferenz in Locarno.

Berlin, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden, zuverlässigstem Vernehmen zufolge, die Instruktionen für die deutsche Delegation abgeschlossen. Nach unseren weiteren Informationen lauten die Instruktionen ausdrücklich nur auf Vorbesprechungen. Das Reichskabinett hat sich die weiteren Entschließungen von Fall zu Fall vorbehalten. In Berlin rechnet man jetzt mit einer längeren Dauer der Konferenzberatungen, jedenfalls aber mit mindestens drei Wochen.

Genf, 2. Oktober. Der Berliner Vertreter des Pariser „Matin“ meldet seinem Blatte, daß das Reichskabinett die Erörterung der Kriegsschuldfrage offiziell nicht mehr dem Abschluß eines Sicherheitsvertrages voranstelle. Es handle sich hierbei aber nicht um eine Änderung der deutschen Gesinnung, sondern nur um eine solche der Taktik.

Die Presse.

Rotterdam, 3. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Courant“ meldet aus Locarno: Die Vorbereitungen für die Konferenz haben bis Mittwoch zur Anmeldung von 168 Pressevertretern geführt. Die Franzosen haben 18, die Engländer 15 und die Deutschen 28 Personen als Mitglieder ihrer Delegationen gemeldet. Ein Vertreter des schweizerischen Bundesrates wird morgen in Locarno eintreffen, wo er im Namen der Schweiz die Außenminister begrüßen wird. Die deutsche Delegation hat ihre Hotelräume im Hotel „Esplanade“ bis 20. Oktober bestellt, was auf eine lange Dauer der Konferenz schließen läßt.

Deutsches Reich.

Kampf gegen die Teuerung.

Berlin, 2. Oktober. (Privattelegr) Die heute früh eingesetzte verschärfte Polizeiaktion gegen die Lebensmittelgeschäfte hat bis Mittag in der Reinickendorferstraße zur Schließung von zwei Geschäften geführt, die höhere Preise als am gestrigen Tage gefordert hatten. Zur Zeit sind über 300 Kriminalbeamte dem Wucherdezernat zugeteilt worden. Für die übrigen Städte Preußens sind gleiche verschärfte Polizeimaßnahmen für die nächsten Tage zu erwarten.

Die Kriegsschuldfrage.

Rotterdam, 2. Oktober. (Privattelegr.) Die Londoner „Times“ melden aus Berlin, daß der Außenminister Stresemann dem englischen Geschäftsträger am Mittwoch neue Eröffnungen zur Kriegsschuldfrage gemacht habe, die in der Behandlung dieser Frage eine wesentliche Entspannung zeigten. Die Erörterung der Kriegsschuldfrage werde nicht mehr auf der Konferenz selbst, sondern von Deutschland in einem späteren direkten Schritt bei den Signatarmächten des Versailler Vertrages herbeigeführt werden.

Tschitscherin wartet.

Berlin, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Rote Fahne“ meldet, Tschitscherin werde mutmaßlich in Deutschland bis zum Abschluß der Locarnokonferenz bleiben; er warte seinen Ruf ab, wenn keine Verständigung der Außenminister zustande komme.

Verlängerte Kredite.

Berlin, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Zur Wirtschaftslage ist heute zu melden, daß zurzeit Vertreter amerikanischer Großbanken in Berlin Aufenthalt genommen haben. Wie wir erfahren, sind alle in den Vormonaten zur Kündigung gelangten Amerikakredite für die Berliner Industrie bis 1. April verlängert worden.

Streik?

Berlin, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Freitag früh haben die Gewerkschaften zum Preisabbau Stellung genommen. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen: „Das Preisabbauversprechen des Kanzlers zum 1. Oktober ist nicht erfüllt worden. Der Lohnkampf hat jetzt zu beginnen, um die Anpassung der Löhne an die Teuerung zu erreichen.

Der Gegenpreis.

Rotterdam, 2. Oktober. (Privattelegramm.) „Daily News“ setzen ihre aufsehenerregenden Enthüllungen über Rußlands Kampf gegen den Westpaktvertrag fort. In Berlin habe Stresemann das vorgeschlagene Bündnis abgelehnt und sei am Westpakt festgeblieben. Tschitscherins Bündnisvorschlag wird in der „Daily News“ veröffentlicht. Der Gegenpreis an Deutschland sei die Einstellung jeder kommunistischen Agitation im Reiche gewesen.

Russischer Handelsvertrag mit Deutschland.

Abschluß vor Locarno. — Verhandlungen mit Stresemann. — Die Delegation.

Berlin, 2. Oktober. In der Kabinettssitzung ist es noch zu keiner endgültigen Entscheidung gekommen. Die Verhandlungen mit Rußland werden in gegenseitig zuvorkommender Weise behandelt. Einzelne Fragen scheinen noch einer Klärung zu bedürfen. Stresemann und Tschitscherin haben anscheinend noch keine vollkommene Verständigung erreicht. Es wird mit der größten Zuversicht erwartet, daß es noch im Laufe des heutigen Tages zu Abschluß kommen wird. Man erwartet den Abschluß des Handelsvertrages, der nicht ein Provisorium, sondern ein Definitivum darstellen wird. Die Unterzeichnung soll noch vor der Abreise der deutschen Delegation nach Locarno erfolgen.

Abreise.

Wie soeben gemeldet wird, erfolgte die Abreise der deutschen Delegation heute, Freitag, abend unter der Führung des Reichskanzlers Dr. Luther und des Außenministers Dr. Stresemann. Der Sonderzug wird Sonnabend abend eintreffen. Die Konferenz beginnt am Montag. Mussolini hat den Delegierten Italiens Richtlinien auf den Weg gegeben. Die Besprechung mit Grandi dauerte längere Zeit.

Eröffnung der interparlamentarischen Union.

Durch Kellogg eröffnet.

Aus Washington wird gemeldet: Die erste Sitzung der interparlamentarischen Union wurde heute durch Staatssekretär Kellogg eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache die Zusammenkunft ein bedeutsames Ereignis nannte, weil sie zeige, daß die Aufmerksamkeit der ganzen Welt dem Studium der Selbstregierung gewidmet sei. Der Zug zur Demokratie sei seit dem achtzehnten Jahrhundert nie stärker gewesen als nach dem Weltkriege. Die interparlamentarische Union wolle dem Frieden dienen und habe mit ihren Zusammenkünften den besten Weg dazu gewählt. Die hauptsächlichsten Kriegsursachen seien nationaler Ehrgeiz, Eifersüchteleien, Rassenhaß. Nur durch bessere gegenseitige Bekanntschaft und Kennenlernen des andern könne das Mißtrauen beseitigt werden. Der Jahrhunderte alte Traum vom Weltfrieden könne nicht zur Wirklichkeit werden, wenn nicht die Herzen der Völker daran beteiligt sind. Die Völker müßten erkennen, daß es bessere Mittel zur Austragung von Streitigkeiten gibt, als den Krieg. Der Geist gegenseitiger Duldung und der Bereitschaft zur Unterwerfung unter Schiedssprüche müsse wachgerufen werden, womit die Achtung vor den Rechten der Minderheiten verbunden sein müsse. Es zeige sich leider seit einiger Zeit eine gefährliche Tendenz, die demokratische Idee zu überspannen bzw. sie durch eine Klassenherrschaft zu ersetzen. Es genüge nicht, einer Regierungsform den demokratischen Stempel aufzudrücken, sondern sie dürfe nicht zur Mehrheitstyrannei ausarten. Kellogg feierte zum Schluß die Tendenz, Staatsverträge durch die Parlamente ratifizieren zu lassen. Je mehr ein Volk von den eigenen Angelegenheiten unterrichtet sei, um so mehr Kriegsgründe würden beseitigt werden.

In der deutschen Delegation, die gestern abend in Washington eintraf, sah man den Reichstagspräsidenten Löbe, den früheren Reichskanzler Dr. Wirth, den früheren Gouverneur von Deutsch-ostafrika Dr. Schnee, sowie Frau Pfülf, Frau Mende, Hollmann, Emminger, Erkelenz, Gildemeister, Adolf Braun und andere. Zur Begrüßung der Parlamentarier war der deutsche Botschafter Freiherr v. Maltzahn mit dem gesamten Stabe der Botschaft am Bahnhof erschienen. Die Delegierten wohnen in dem neuerbauten schönen Mayflower Hotel.

Zur Lage auf Zeche Haniel.

Vertreter des Oberbergamtes Dortmund, der Bergwerke Oberhausen und des zuständigen Betriebsausschusses haben aus Anlaß des Schwimmsandeinbruches auf Zeche Haniel die tieferen Baue der benachbarten Schächte befahren. Nach der übereinstimmenden Ansicht bestehen keinerlei Bedenken, auch die tieferen Baue der Jacobischächte wieder zu belegen. Nur eine Steigerabteilung muß vorläufig von der Belegung ausgeschlossen bleiben, da ihre Arbeit infolge eines Einbaues eines Sicherheitsdammes vorübergehend gestört ist. Die Belegschaft dieser Steigerabteilung wird auf die übrigen Steigerabteilungen verteilt. Die bergpolizeiliche Untersuchung in der überschwemmten Grube ist noch nicht beendet.

Eine bayerische Handwerkerausstellung.

Wie die „Münchener Zeitung“ erfährt, wird im Jahre 1927 in München eine große bayerische Handwerkerausstellung stattfinden, an der sich alle Gewerbezweige beteiligen werden. Diese Ausstellung soll im Ausstellungspark stattfinden und wird ähnlich wie die deutsche Verkehrsausstellung durchgeführt. Die zur Ausstellung nötigen Vorarbeiten liegen in der Hand der Handwerkskammer in Verbindung mit dem Handelsministerium.

Aus anderen Ländern.

Sie bleiben noch!

Rotterdam, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Die französische Regierung hat dem Völkerbundsrat zur Kenntnis gebracht, daß auf Ersuchen des Regierungsvorsitzenden des Saarstaates die französische Gendarmerie bis 1. Oktober 1926 im Saarstaat verbleiben wird.

Verschärfung der chinesischen Frage.

Rotterdam, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Wie „Daily Chronicle“ aus Tokio meldet, hat der Rüstungsausschuß des Reichstags die dauernde Stationierung von 4000 Mann japanischer Truppen in China beschlossen, um eine Wiederholung der Gefährdung der japanischen Handelsinteressen zu verhindern. „Daily Chronicle“ sieht in dem Beschluß eine nicht unbedenkliche Verschärfung der chinesischen Frage.

Verlust der Ehrenrechte.

Rotterdam, 2. Oktober. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Sofia: Die Regierung legte dem Parlament eine Gesetzesvorlage vor, die die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei mit dem Verlust der staatsbürgerlichen Rechte und damit des Privatvermögens und des Wahlrechtes belegt.

Keine endgültigen Beschlüsse.

Genf, 2. Oktober. (Privattelegramm.) Der Pariser „Temps“ meldet zur Konferenz in Locarno, daß Briand keinen Paktvertrag mit nach der Schweiz nimmt. Die Vollmachten für Briand seien in der letzten Ministerratssitzung dahin umgrenzt worden, daß vor Beschlüssen der französischen Delegation der Ministerrat anzuhören ist.

Zwei Millionen Menschen abdachlos.

Verschiedentlich haben wir bereits gemeldet, daß die Wasserfluten in China verschiedene Städte und Dörfer in einem Umkreis von 1500 englischen Meilen überschwemmt haben sollen. Durch diese katastrophale Ueberschwemmung sind nahezu zwei Millionen Menschen obdachlos geworden.

Dardanellensperrung für die russischen Kriegsschiffe.

Der Kommandant der russischen Schwarzmeerflotte teilt seiner Regierung aus Konstantinopel mit, daß er seine Fahrt nach Italien nicht fortsetzen könne, da die Engländer die Dardanellen gesperrt hätten. Die Engländer verweigern die Durchfahrt durch die Dardanellen. Der russische Botschafter ist beauftragt worden, in London gegen diese Maßnahmen zu protestieren.

Persisch-russische Verwicklungen.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen an der persischen Grenze haben die kaukasischen Regimenter den Befehl erhalten, nach der Grenze abzumarschieren. Wie aus Teheran gemeldet wird, sind diese Maßnahmen dadurch hervorgerufen worden, daß die antisowjetrussischen Parteien den Aufstand in Persien dazu benutzen wollten, in das russische Gebiet einzudringen, um den Kampf mit der Sowjetmacht aufzunehmen. Man nimmt an, daß in allernächster Zeit im kaukasischen Grenzgebiet der Kriegszustand erklärt werden dürfte.

Rußland mit der Türkei — gegen England.

Auf Grund von Mitteilungen von aus Konstantinopel zurückgekehrter Kaufleute haben die türkischen Behörden eine Teilmobilmachung angeordnet. Die Truppen werden zur Irakgrenze transportiert. Die nach Konstantinopel gekommenen russischen Kriegsschiffe der Schwarzmeerflotte sind in den türkischen Gewässern verblieben. Auch aus Tiflis wird die Konzentrierung mehrerer Truppenteile gemeldet. Einige Truppenteile der russischen Fluggarnison sollen den Befehl erhalten haben, sich den Truppen des asiatischen Sektors anzuschließen. In türkischer Seite sei man überzeugt, daß im Falle eines Krieges die Russen auf seiten der Türken kämpfen würden.

Der König von Spanien über den Marokkokrieg.

London, 3. Oktober. (R.) Die Madrider Korrespondentin des „Daily Expreß“ hatte eine Unterredung mit dem König von Spanien, der ihr erklärte, der Krieg im Rif koste Spanien täglich eine Million Pesetas, aber es handle sich um einen Kampf um Leben und Tod. Abd-el-Krim müsse um jeden Preis geschlagen werden. Ein Nachgeben würde Selbstmord für die weiße Rasse bedeuten. Ganz Nordafrika würde in Flammen aufgehen.

Der farnesische Becher zertrümmert.

Rom, 3. Oktober. (R.) „Messagero“ meldet aus Neapel: Ein Aufseher des dortigen Nationalmuseums hat, um sich für eine ihm vom Direktor des Museums auferlegte Disziplinarstrafe zu rächen, den berühmten farnesischen Becher, der aus einem einzigen Stück Onyx geschnitten ist, zerschlagen. Dieser Becher ist eins der kostbarsten Meisterwerke alter Kunst und hat wegen seines Materials nicht seinesgleichen auf der ganzen Welt. Die Direktion des Museums hofft, die einzelnen Stücke des Bechers wieder zusammenfügen zu können.

Letzte Meldungen.

Politische Zusammenstöße in München.

München, 3. Oktober. (R.) Gestern kam es in der ersten öffentlichen Versammlung des deutsch-sozialen Volksbundes zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Volksbundes zu Tumultszenen. Als Hitler in der Versammlung erschien, wurde er von seinen Anhängern mit stürmischen Zurufen begrüßt. Als von nationalsozialistischer Seite die Führer des Volksbundes Dörfler, Frühauf und Drexler als Verräter bezeichnet wurden, kam es zu stürmischen Szenen. Hitler verließ hierauf den Saal. Am Schluß der Versammlung kam es nochmals zu Zusammenstößen zwischen Hitler-Anhängern und Mitgliedern des Volksbundes.

Die gesamte Besatzung des U-Bootes S. 51 ertrunken.

Neuyork, 3. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung ist festgestellt worden, daß das gesunkene U-Boot S 51 vom Bug bis zum Stern mit Wasser gefüllt ist, so daß alle, die sich an Bord befanden, den Tod gefunden haben. Bisher wurden vier Leichen geborgen. 20 Mann der Besatzung werden noch vermißt.

Neue Kredite.

Genf, 3. Oktober. Der „Neuyork Herald“ meldet den Abschluß von insgesamt 42 Millionen Dollarkredite im Monat September für Deutschland. Am Dienstag erfolgte der Abschluß eines 11 Millionen Dollarkredits für die Duisburger und Mülheimer Industrie.

Vor dem Fall.

Genf, 3. Oktober. Havas meldet: Der französische Vormarsch in Marokko hat Agdir erreicht. Die Stadt Agdir steht vor dem Fall.

Vorboten.

Zürich, 3. Oktober. Der „Tagesanz.“ meldet aus Locarno: Die Vorboten der Konferenz zeigen sich in einem Hochgehen aller Preise. Wohnungen sind überhaupt nicht zu bekommen, da alle verfügbaren Räume von den Delegationen und der Presse angefordert sind. Die französische Presse hat fast die Hälfte aller noch freien Hotels mit Beschlag belegt. Die Lebensmittelpreise haben sich schon jetzt verdoppelt, und man erwartet eine weitere Steigerung. Die von der Stadtgemeinde vorgesehene Begrüßung ist von dem englischen und dem französischen Außenminister dankend abgelehnt worden. Da ein Teil der Hotelbediensteten mit dem Lohnstreik drohte, der die ganze Konferenz im letzten Augenblick in Frage stellen könnte, hat die Bundesregierung durch Entsendung eines Kommissars Verhandlungen aufgenommen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

NEUHEITEN!

Zur **Wintersaison** reichhaltige Auswahl in

Herren- u. Damenstoffen

für **Anzüge, Ulster, Raglan, Ueberzieher, Pelzbezüge, Joppen, Hosen, Mäntel** und **Kostüme.**

Futterstoffe.

Nur erstklassige im Tragen bewährte Erzeugnisse gelangen zum Verkauf.

Strengste Reellität bei festen Preisen!

Umtausch auch Zurücknahme gegen Rückgabe des Betrages.



Gelegenheitskauf!

Gelegentlich meiner letzten Einkaufsreise habe ich in Bielsko (Bielitz) zwei große Posten reeller, fehlerloser Stoffe für Anzüge, Mäntel und Kostüme hervorragend preiswert erstanden und gebe diese beiden Posten als Reklame zum Selbstkostenpreise ab.

3000 Meter zu 5,80 zł.

2000 Meter zu 9,60 zł.

Ein jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen!

Umtausch auch Zurücknahme gegen Rückgabe des Betrages.

KAZIMIERZ KUŻAJ, POZNAŃ, Stary Rynek / Alter Markt 56

Grösster Tuchhandel. — Gegründet 1896. — Telephon 3441.

Jeder Deutsche der Stadt Posen

wählt am 4. Oktober die

Liste Nr. 2.

Der dtsch. Wahlausschuß der Stadt Posen.

Dachpappenfabrik Lindenberg T. z o. p.

ulica Libelta 12 Poznań Telephon 3263

empfiehlt

Dachpappen Ia Friedensqualität :: **Dest. Teer**
Klebemasse :: **Karbolineum** :: **Treiböl** u. a.
Teerprodukte eigener Destillation.

Spezialität:

Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest), **abends 8 Uhr** in der **St. Matthäikirche** (Wildaer Markt)

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom **Kirchenchor St. Matthäi** unter Mitwirkung von Konzertmeister **Ehrenberg** (Violine), Kantor **Hoffmann** (Orgel), Leitung: **Walther Kroll.**

Zum Eintritt berechtigen Vortragsfolgen, die zum Preise von **2, 1** und **0,50 zł.** im **Vorverkauf** in der **Evangel. Vereinsbuchhandlung** und in der **Küsterei St. Matthäi** zu haben sind, am Abend der Veranstaltung am Haupteingang der Kirche. Der Ertrag fließt restlos zu: 1. dem Fonds zur Förderung des Theologiestudiums in Polen; 2. der Armenarbeit der Matthäigemeinde.

Töchterheim Scherpingen-Szczerbięcin,

Post Rukosin, Kreis Tczew,

eröffnet vom 1. November bis 1. April einen

Haushaltungskursus für schulentlassene Mädchen.

Pensionspreis monatlich 90 zł. Anmeldungen an die Vorsteherin

Ingeborg von Gyldenfeldt.

Tel. 5182 **Centrala Obuwia** Tel. 5182

Kramarska 19/20 (Ecke Marsztalarska)

!! neu eröffnet !!

Inh.: **J. Sydow.**

Billigste Einkaufsquelle von solidem und dauerhaftem **Schuhwerk.**

Man achte auf die drei großen Schaufenster mit angegebenen Preisen.

Konditorei u. Café

G. Erhorn

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39.

Tel. 3228.

Wählt Liste

Bab Leonard!

Auskunft am Wahltage Szewska 10 b. Dobrin.

Wahlkomitee der Liste 8.



Lyzeums-Schülerin findet vom 1. 11. 25 noch zu einig. Schülerinnen gute **Pension.** 5 Minut. vom Lyzeum entfernt.

Offerten unter **1094** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von sofort oder später findet berufst. **Dame** od. **Schülerin volle Pension. Poznań,** Wały Król. Jadwigi 3 a, III l.

Neu! Neu!

Soeben eingetroffen!

Neue Auflage:

Leop. Gheri, **3 Jahre Fremdenlegion-Erlebnisse**

Preis **1 Zł. 80 Gr.**

Bei direkter Lieferung mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Historische Gesellschaft.

Monatsversammlung 5. 10. 25 abds. 8 Uhr im **Restaurant Bauhütte.**

Vortrag **Dr. von Behrens:**

Alexander der Große an den Grenzen Chinas.

Eintritt frei. Gäste willkommen.



ERÖFFNUNGS-ANZEIGE!

Meine im Jahre 1896 begründete **Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik** habe ich nach längerem Stillegen wieder in Betrieb gesetzt. Treu meinem bewährten Grundsatz, werde ich den größten Wert darauf legen meine Kunden zufrieden zu stellen. Gestützt auf meine 40jährige Praxis und meine Betriebsmittel, bin ich in der Lage, bei billigsten Preisen beste Konfektion liefern zu können.

Hochachtungsvoll

K. KUŻAJ.

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge. - Ulster - Paletots - Raglans - Joppen - Hosen usw. Fabrikation u. Verkauf nur in m. Geschäftshause, Woźna 12 Ecke Gr. Gerberstr. (2 Minuten vom Alten Markt.

Kazimierz KUŻAJ, Poznań,

WOŹNA 12.

HERREN- u. KNABEN-KLEIDERFABRIK

Gegründet 1896. Tel. 3876.

Heiratsantrag.

Industrieller, 27 Jahre alt, der eine Maschinenfabrik u. Gießerei sowie eine kleine Landwirtschaft in Teschner-Schlesien besitzt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Fräuleins bis 25 Jahre, eines edeldenkenden Wesens, von angenehmem Äußeren und rechtschaffenem Charakter, zwecks

baldiger Eheschließung.

Bevorzugt werden Damen, die für die Landwirtschaft Interesse haben. Vermögen erwünscht, zwecks Erweiterung der Fabrik.

Gefl. Zuschriften mit Bild, d. ehrenwörtl. retourniert wird, unter **C. 1105** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Sämtliche Kolonialwaren

insbesondere

Kaffee, Tee, Kakao

in den vorzüglichsten Qualitäten

Gemüse u. Früchtekonserven

Speiseöl

Liköre

der Fa. Hartwig Kantorowicz

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Teofil Brodniewicz

Poznań, ul. Wielka 20, Tel. 2402.

En gros! En détail!

Weit unter Tagespreisen

verkaufen wir unser reichhaltiges

Möbellager

auch einzelne Stücke.

Gebr. Koenigsberger, Poznań,

Czartorja (Dammstr.) 3.

Nebenanschluß Telephon 27-62.

Geöffnet von 9—4 Uhr.

Wir empfehlen antiquarisch:

Hammermeister, Der Kommunal-Verwaltungsdienst, gebunden.

Köppen, Die Hohenzollern, 3 Bände, geb.

Graf Hue de Grais, Verfassung u. Verwaltung, geb.

Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia** Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Fensterglas

2, 3, 4 mm.

Rohglas 5 mm.

Drahtglas 6 mm.

Glaserkitt eig. Fabrikation

Glaserdiamanten

liefert preiswert **M. Warm** früh. **L. Zippert, Gniezno** Telephon 116.

Heirat! Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünschen Heirat. Herren, auch ohne Vermög. Auskunft sofort. **Stabrey,** Berlin, Postamt 113.

Bei Hebamme

finden Damen liebevolle Aufnahme. Diskretion zugesichert.

Poznań Zentrum,

Romana Szymańskiego 2,

I. Stock links.

Gravensteiner, allerb. Qual. 40 Zł.
Ribston, Boskop, Goldparmäne 30 Zł.
Grüne Renette 15 Zł., Cardinal 12 Zł.

gibt ab auch in kleineren Mengen

Frau von Klitzing, Dziembowo, pow. **Chodzieski.**